Nr. 51 / B 25 Abend-Ausgabe

Vossische Zeitung

Berlin

Donnerstag, 30. Januar 1930 V

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur im Ausl. d. Handelsteils: Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff 1 A 7: 3600—3665, für den Verkehr: Amt Dönhoff 3685—3696. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Deutsche Volkspartei lehnt ab

In der innerdeutschen Politik bereiten sich gegenwärtig, teils auf offener Bühne, teils hinter den Kulissen, Umgruppierungen vor, die sorgsamste Beachtung verdienen. **In Preußen stützt die Bildung der Großen Koalition auf wachsende Schwierigkeiten und im Reiche droht sie sich aufzulösen,** — nicht weil die Gegner sie von außen her zertrümmern könnten, sondern weil fast wie eine Epidemie eine Regierungsmüdigkeit um sich greift, und nicht nur die Bayrische Volkspartei, sondern, ungleich schwerer wiegt, die Sozialdemokratie von ihr erfaßt ist. In dürren Worten gesagt: die Sozialdemokratie trifft alle Anstalten, nach der Verabschiedung der Young-Gesetze sich aus der Regierung zurückzuziehen und die nach ihrer Auffassung wohlverdiente Ruhestellung in der Opposition zu beziehen.

Nur aus der Kenntnis dieser Tatsache heraus ist es zu verstehen, daß das Zentrum durch seinen Vorsitzenden dem Reichskanzler mitteilen ließ, es müsse vor der endgültigen Entscheidung über den Young-Plan eine Klärung der Finanzlage erfolgen; das habe zur Voraussetzung die Verabschiedung der zur dauernden Gesundung der Kassenlage notwendigen Gesetze und stärkere Bindung der Regierungsparteien in Bezug auf die Durchführung der Finanz- und Steuerreform. Das Zentrum wünscht ferner ausreichende Darlegungen der Reichsregierung über Stand und Fortgang der Saarverhandlungen und über das Liquidations-Abkommen mit Polen.

Zwischen der ersten und zweiten Haager Konferenz ist auf einer Zentrumstagung vom Prälaten Kaas die programmatische Forderung verkündet worden, daß im Zusammenhang mit der Verabschiedung des Young-Plans Klarheit über die Finanzreform und das Saar-Abkommen geschaffen werden müsse. Die Intervention beim Kanzler könnte als eine formale Ausführung jener programmatischen Forderung angesehen werden. Aber das Zentrum ist viel zu klug und viel zu realpolitisch, um nicht zu begreifen, daß die Verquickung der Young-Gesetze mit Finanzreform und Saar-Abkommen höchst bedenklich wäre. In Wirklichkeit verlangt es ja auch nur eine Darlegung über den Stand der Saar-Verhandlungen und eine Klärung der Finanzlage. **Der Akzent liegt auf der „stärkeren Bindung der Regierungsparteien in bezug auf die Durchführung der Finanz- und Steuerreform". Nicht gegen das Reichskabinett und gegen die Koalition richtet sich der Vorstoß des Zentrums. Im Gegenteil: das Zentrum will die Sozialdemokraten bei der Stange halten, es will sich schon Garantien dafür gewinnen, daß die Sozialdemokraten nicht nach der Annahme der Young-Gesetze der Regierung Adieu sagen.**

Die gleichen Anstrengungen macht das Zentrum auch bei der Bayrischen Volkspartei. Ueber die Berliner Verhandlungen führender Männer des Zentrums und der Bayrischen Volkspartei ist hier vor einigen Tagen berichtet worden. Die sind abgeschlossen. Aber im Bayrischen Landtag ist heute ist heute unserem Münchener Berichterstatter der Anmarsch der Bayrischen Volkspartei „aus dem Reich" aufgefallen. Es ist eine gemeinsame Aussprache der Landtagsfraktion und der Minister der Bayrischen Volkspartei mit der Reichstagsfraktion und sogar mit der gesamten Landesvorstandschaft anberaumt. Solch Aufwand wird nur aufgeboten, wenn es sich um Entscheidungen grundsätzlicher Art handelt. Man geht sicherlich nicht fehl in der Annahme, daß die Bayrische Volkspartei sich über ihren künftigen Weg schlüssig werden will. In Bayern selbst liebäugelt sie mit der Sozialdemokratie und einer politischen Bettgenossenschaft in Form einer Landtags-Koalition. Im Reiche wehrt sie sich gegen die Biersteuer und gegen den Finanzausgleich, wie ihn die übrigen Koalitionsparteien gern haben möchten. Aus diesen sich durchkreuzenden Interessen will die Bayrische Volkspartei eine neue Orientierung gewinnen. In Berlin hört man heute sehr aufmerksam nach München hinüber.

In Preußen ist man im Augenblick wieder einmal auf einen von den vielen toten Punkten, die bei Koalitionsverhandlungen nicht fehlen dürfen. Die Deutsche Volkspartei hat dem Ministerpräsidenten erklären lassen, daß sie mit dem Angebot des Handelsministeriums und eines Ministeriums ohne Portefeuille nicht zufrieden sei. Sie will entweder das Justiz- oder Kultusministerium, in denen mehr Raum für entsprechende Personalpolitik ist. Ministerpräsident Dr. Braun hat ihnen erwidert, daß eine Aenderung der Verhandlungsbasis nur zu Komplikationen führen werde und um eine Entscheidung der Landtagsfraktion gebeten, die sie auf der Basis seines Vorschlages grundsätzlich die Große Koalition wolle oder nicht. Die **Fraktion hat diese Entscheidung alsbald getroffen. Sie lehnt das ursprüngliche Angebot als ungenügend ab.**

Die Bemühungen des Ministerpräsidenten sind nach der Entscheidung der volksparteilichen Fraktion als beendet anzusehen. Das geht auch aus einer Mitteilung des „Amtlichen Preußischen Pressedienstes" hervor. Die Parteien setzen die Aussprache noch fort.

*

Das Reichskabinett hat heute beraten. Die Aktion des Zentrums kam zur Sprache. Ende der Woche soll sie in einer besonderen Konferenz der Parteiführer weiter besprochen werden.

Frankreich setzt sich durch

Rüstungsbeschränkung nicht nach Kategorien

London, 30. Januar / Ullstein-Nachrichtendienst

Die heutige Plenarsitzung der Konferenz, zu der die Presse zugezogen war, wurde von MacDonald mit der Feststellung eröffnet, daß es vorläufig ausgeschlossen sei, die Konferenzverhandlungen in breitester Oeffentlichkeit zu führen. Nur Einzelbesprechungen der Delegationen oder Gruppen von Delegationen sowie Zusammenkünfte der Chefs der Delegationen würden Aussicht bieten, die Konferenzziele zu fördern. Die heutige Plenarsitzung sei einberufen worden, um einen Ausschuß einzusetzen, der an die Konferenz berichten soll über die Anwendungsmöglichkeiten des ursprünglichen französischen Systems der globalen Tonnage, des französischen Vorschlages der übertragbaren Tonnage und des englischen Vorschlages der Rüstungsbeschränkung nach Kategorien.

Grandi erklärte nunmehr, daß Italien immer noch an der Ansicht festhalte, daß es nicht darauf ankomme, die Abrüstungsmethode zu studieren, sondern die **beiden prinzipiellen Fragen zu lösen, in welchem Verhältnis zueinander die Flottenstärken festzusetzen seien und im Rahmen dieser Quoten, bis zu welcher Mindesttonnage man abzurüsten bereit sei.** Wir haben es mit einer politischen Konferenz zu tun, erklärte Grandi, die das Kräfteverhältnis der Mächte zu messen hat, und die nicht in erster Linie technische Probleme lösen muß, sondern darauf angewiesen ist, die politischen Kriterien und Garantien für eine wirklich wirksame Abrüstung zu finden. **Unter diesen Umständen, wenn nämlich die Mehrzahl der Delegationen zuerst die Abrüstungsmethoden zu prüfen wünscht, ist Italien bereit, an den Arbeiten der einzusetzenden Methodenkommission teilzunehmen. Die italienische Regierung kann sich aber in den Beratungen dieser Kommission nicht festlegen, sondern muß alle Beschlüsse mit dem Vorbehalt versehen, daß zuerst die beiden politischen Prinzipien entschieden werden müssen, bevor für Italien technische Beschlüsse verbindlich sein können.**

Darauf beantragte Stimson die Einsetzung einer Kommission, die an die Konferenz über die Möglichkeit, die drei Methoden der Abrüstungsbeschränkung anzuwenden berichten soll. Dann gab der amerikanische Delegierte Gibson auf Grund seiner „eigenen Erfahrungen in Genf" eine historische Uebersicht über die grundlegenden Unterschiede in der englischen und französischen Auffassung der Rüstungsbeschränkung. Er betonte, daß die Vereinigten Staaten mit England und Japan bisher der Ansicht gewesen seien, daß Beschränkung nach Kategorien das ehrlichste Verfahren sei, das jedem das stärkste Gefühl der Sicherheit verleihe, während die Abrüstung nach der Gesamttonnage doch noch gegenseitigen Bedrohungen durch starke Entwicklung bestimmter Schiffstypen Tür und Tor öffne. **Amerika sei jedoch bereit, obwohl es immer noch die Beschränkung nach Kategorien für die beste Lösung halte, auf dem Boden des französischen Vermittlungsvorschlages der Tonnageüberweisung zu treten und die Auswirkung dieses Vorschlages in der Kommission zu prüfen.** Amerika sehe ein, daß Kategorienbeschränkung für große Flotten und Beschränkung nach der globalen Tonnage für kleine Flotten das geeignetere Mittel sei.

Tardieu sprach in wenigen Worten seine Genugtuung darüber aus, daß nunmehr der heute eingesetzte Ausschuß zuerst den französischen Vorschlag der Tonnageüberweisung als Abänderung des englisch-amerikanischen Kategoriensystems prüfen werde.

Nach Tardieu sprach der englische Marineminister Alexander, der erklärte, daß England mit Amerika darin übereinstimme, daß es eine streng durchgeführte Rüstungsbeschränkung in sechs Kategorien: Schlachtschiffe, Flugzeugmutterschiffe, große Kreuzer mit 20-Zentimeter-Geschützen, Kreuzer mit 15-Zentimeter-Geschützen, Torpedozerstörer und Unterseeboote, vorziehe. **Während der jetzt in London geführten Verhandlungen habe sich aber die englische Regierung davon überzeugt, daß ein Festhalten an dem Kategoriensystem nicht möglich sei, weil es den Bedürfnissen der kleineren Flotten nicht gerecht werde, man wolle daher von englischer Seite in die Beratungen des Methodenausschusses mit dem Zugeständnis eintreten, daß Tonnageüberweisung für Kreuzer, Torpedoboote, Torpedozerstörer und Unterseeboote zugelassen werden müsse.** Es komme darauf an, in der Kommission die notwendigen Kautelen zu schaffen, damit diese Ueberweisung der Tonnage nicht ein neues Element der Unsicherheit werde oder zu überraschenden Maßnahmen eines einzelnen Landes führen könnte.

Kommunisten für Rechtsdiktatur

Moskauer Pläne

Die Kommunistische Partei hat in den letzten Wochen in ihrem ganzen öffentlichen Auftreten den Eindruck bewußter und gewollter Provokation erweckt. Sie inszeniert überall Lärmszenen in den Parlamenten und Stadtverwaltungen, organisiert Zusammenstöße mit der Polizei, fordert in ihrer Presse zum gewaltsamen Umsturz auf. Was ist das Ziel?

Das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei, der „Vorwärts", gibt der Vermutung Ausdruck, daß hinter den kommunistischen Bürgerkriegsmanövern der Plan stehe, **das demokratische Regime in Deutschland auszuschalten, und zwar zugunsten einer Militärdiktatur, von der man erwartet, daß sie die gesamte Arbeiterschaft in die Opposition treiben, die Gewerkschaften, deren Zerstörung den Kommunisten nicht gelang, auflösen und die Sozialdemokratische Partei, die bisher ein unüberwindliches Bollwerk gegen den Bolschewismus war, beseitigen werde.**

Der erste Schritt zu diesem Ziele soll das absichtlich herbeigeführte Verbot der Kommunistischen Partei sein, dem dann blutige Unruhen folgen sollen, mit entsprechenden Gegenaktionen der Rechtsradikalen, und schließlich ein diktatorischer Dauerzustand, der auch die Sozialdemokratie in schärfste Opposition zwingen würde. Die weitere Entwicklung denken sich, so meint der „Vorwärts", die kommunistischen Drahtzieher folgendermaßen:

„Die Sozialdemokratie wird sich im Kampf gegen diese Rechtsdiktatur aufreiben. Streiks und Wirtschaftskämpfe werden von den Generalkommandos verboten, die Freien Gewerkschaften werden der Auflösung verfallen, eine Massenflucht wird einsetzen, und alles wird sich von Grund aus umgruppieren. Wenn dann die Arbeiterschaft in Verzweiflung darniederliegt, wird von neuem der Weckruf für die K. P. D. blühen, so hoffen sie. Und im Hintergrund steht **Moskau, das auf seine Stunde wartet.** Deutschland, das industrielle Herz Europas, liegt ihm am nächsten. Es braucht nicht erst durch die Dardanellen!"

Der „Vorwärts" bezeichnet diesen „tollen Plan" als die schärfste Belastungsprobe der Demokratie. Die Entscheidung über seine Aussicht liege einzig und allein bei der deutschen Arbeiterschaft, die alles tun werde, um diese Katastrophenpolitik zu vereiteln.

Krawalle in Hamburg

Hamburg, 30. Januar / Ullstein-Nachrichtendienst

Heute mittag kam es am Holstenwall, Holstenplatz und in Kohlhöfen, wo bald in den letzten Tagen fast regelmäßig Zusammenstöße zwischen kommunistischen Demonstranten und Polizeibeamten stattgefunden hatten, zu schweren Krawallen. Aus dem großen Neubaublock des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes wurden Polizeibeamten von noch unbekannten Tätern mit Mauersteinen und Eisenstücken beworfen. Eine Polizeiaktion ist gegenwärtig im Gange. Die Polizei muß von ihren Schußwaffen Gebrauch machen.

Tscherwonzenfälscher klagen an

Im Tscherwonzenfälscherprozeß fand heute die mehrmals zurückgestellte Vernehmung des Kapitäns Ehrhardt statt. Vor Beginn der Verhandlung wurden sämtliche Zuhörer von Schutzpolizisten auf Waffen genau untersucht. Kapitän Ehrhardt wird zunächst unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vernommen.

Vors.: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß die Unterlassung einer Anzeige für geplante Münzfälschungen, auch wenn diese im Ausland begangen werden sollte, strafbar ist. Sie können also auf diesbezügliche Fragen Ihre Aussagen verweigern.

Zeuge Ehrhardt: Karumidze hat mich nicht in seine Währungsfälschungspläne eingeweiht. Wir haben ganz allgemein über das Mittel der Währungsfälschung als politisches Kampfmittel gesprochen.

Vors.: Besprachen Sie sich denn durch einen Aufstand im Kaukasus Erfolg?

Ehrhardt: Ich persönlich nicht. **General Hoffmann war etwas reichlich optimistisch.**

Vors.: Es wird hier von den Angeklagten behauptet, daß für Sie politische Beweggründe maßgebend waren bei den Tscherwonzenfälschungen, und zwar auch deutsche innerpolitische Gründe.

Ehrhardt: Ich entsinne mich, daß Karumidze mir seine Ideen dadurch schmackhaft zu machen suchte, daß er sagte, durch eine Vernichtung Sowjetrußlands werde dem deutschen Kommunismus seine Hauptstoßkraft genommen. **Ich möchte aber hier erklären, daß ich niemals einen gemeinschaftlichen Beschluß mit Karumidze gefaßt, daß ich auch keinen Verbindungsmann gestellt habe,** und daß von einem „Bündnis" zwischen dem befreiten Georgien und Deutschland höchstens in ganz allgemeinem Sinne gesprochen wurde.

Rechtsanwalt Ber: Ich möchte den Zeugen bitten, sich daran zu erinnern, daß Karumidze ihm Entwürfe von Noten gezeigt hat, und daß er diese Noten zu General Hoffmann mitnahm.

Ehrhardt: Ich bin bereit, diese Frage zu beantworten. **Karumidze hat mir einmal Tscherwonzennoten gezeigt. Es waren natürlich echte, wenigstens meiner Auffassung nach.** General Hoffmann habe ich niemals Noten gezeigt.

Vors.: Von einem ernsten Vorhaben hat Karumidze nicht gesprochen?

Ehrhardt: Nein.

Rechtsanwalt Ber: Der Zeuge leugnet hier, daß ein Verbindungsmann gestellt worden sei. Dieser Verbindungsmann befindet sich aber im Saal.

Ehrhardt: Ich täusche mich nicht. Ich habe Bell gebeten, eine Art Verbindung in München aufrecht zu erhalten. Er hat mir einige Berichte und Denkschriften zugeleitet. Diese Sachen hatten in Berlin längst aufgehört. Ueber einen „Verbindungsmann" habe ich eine andere Auffassung. Da hätte ich einen Vertrauensmann von mir genommen, der Bell nicht war.

Vors.: Hat General Hoffmann Sie nicht in seine Pläne eingeweiht?

Ehrhardt: **Ich bitte, mich darüber nicht zu vernehmen.**

Damit ist die Vernehmung des Zeugen Ehrhardt beendet. Er wird auf Gerichtsbeschluß vereidigt.

Dann gibt Rechtsanwalt Ber eine Erklärung für den Angeklagten Sodathierotschwitsch ab. In dieser Erklärung wird behauptet, daß **die russische Regierung von Anfang ihrer Herrschaft an die Fälschung der Währung fremder Staaten betrieben habe.** Im Jahre 1928 habe das Politbüro den Druck falscher, englischer Pfund- und amerikanischer und mexikanischer Dollarnoten beschlossen, vor allem im Hinblick auf den Kriegsfall mit China. Das Politbüro habe drei Männer mit dieser Angelegenheit beauftragt, nämlich Kaganowitsch, Jarowitsch und den Sekretär des Zentral-Exekutivkomitees Enukidze. Das Falschgeld sei hergestellt worden in Leningrad in der Druckerei für staatliche Wertpapiere, ferner in einer russischen Großstadt am Don, in zwei Druckereien. Eine davon sei die Außerordentliche Typographische Anstalt. Ende 1928 seien große Mengen englischen und amerikanischen Falschgeldes nach der Mongolei für General Feng geliefert worden. Die Chinesen hätten in einem der fernöstlichen Konsulate eine große Menge Falschgeld aus diesen amtlichen Sendungen beschlagnahmt. Im Sommer 1929 habe die russische Regierung das Falschgeld auch in Europa umgesetzt und zwar in Polen, Deutschland, Holland, Italien und Griechenland. **Der Finanzvertreter der Sowjets in London, Belgard, habe in Moskau den Auftrag bekommen, in London falsche Pfundnoten zu vertreiben. Er habe sich geweigert und sei erschossen worden. Die jetzt die Welt überschwemmenden Dollarnoten stammten aus dieser russischen Fabrikation.**

Oberstaatsanwalt Teßlaff: Ich möchte bemerken, daß es sich hier um eine einseitige unbewiesene Erklärung des Angeklagten Sodathierotschwitsch handelt. Ich muß gegen solche Verdächtigungen, die nicht bewiesen worden sind, Einspruch erheben.

Rechtsanwalt Ber: Ich habe ja schon darauf angespielt, daß in dem Prozeß Litwinow, der jetzt in Paris spielte, Freispruch erfolgte mit der Begründung, daß die russische Regierung sich über jedes bürgerliche Recht hinwegsetze und daher nicht Schutz für ihre Noten und Wechsel in anderen Staaten beanspruchen könne. Es ist doch wichtig, daß Rußland in seinem **Kampf für permanente Weltrevolution mit dem Mittel der Notenfälschungen arbeitet.**

Rechtsanwalt Menz: **Ich stelle den Antrag, den Leiter der Falschgeld-Abteilung Dr. Liebermann als Zeugen darüber zu laden, daß die Sowjetregierung deutsche 20-Mark-Scheine gefälscht hat.**

Oberstaatsanwalt Teßlaff: Ich wiederhole meine Erklärung. Wir können hier doch nicht allen Fälschungen nachgehen.

Das Gericht beschließt, als wahr zu unterstellen, daß Banknotenfälschungen als politisches Kampfmittel zwischen Staaten verwandt worden sind. Im übrigen lehnt es die Beweisanträge als unerheblich ab.

Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen. Die Verhandlung wird auf Montag vertagt, wo zunächst Oberstaatsanwalt Teßlaff plädiert.

Tollhaus Prag—Paris

Die tote Gaby und die lebende Hedwig

Prag, 30. Januar / Ullstein-Nachrichtendienst

Die falsche Gaby Deslys, Hedwig Nawratil, ist in Prag eingetroffen. Sie soll hier in einem Sketch auftreten, das extra für sie geschrieben wurde und „Tollhaus Prag-Paris" heißt. Sie erhält für 10 Abende eine Gage von 25 000 Kronen.

Das wäre, falls sie die echte Nawratil wirklich ist, und Gaby Deslys die falsche Nawratil war, nicht einmal so viel für eine Frau, die im Mittelpunkt eines Sensationsprozesses gestanden hat, noch immer, trotz ihrer 46 Jahre eine flattilche Blondine ist und in Mähren geboren wurde. Nun meldet sich aber in der Zeitung „Pravo Lidu" ein Jugendfreund, der Hedwig Nawratil alias Gaby Deslys, und behauptet, daß die in Prag angekommene Hedwig trotz der amtlichen Bescheinigung der Pariser Berichte gar **nicht die Nawratil sei, sondern eine frühere Tanzpartnerin von ihr, namens Rosa Fifejdl, gebürtig aus Wien.**

Wer hat nun Recht? Und wer vor allem hat das Recht zu dem aus hundert Couplets berühmten urtschechischen Nawratil-Namen: die gefeierte Gaby, die seit jetzt fast zehn Jahren auf dem Friedhof in Marseille begraben liegt, wohin sie ihre Millionen vererbte, oder die lebendige blonde Frau, die heute abend in der „Alhambra" auftreten wird.

*

Wenn der Jugendfreund aus Olmütz Recht hat, dann ist das Pariser Gericht einer Schwindlerin zum Opfer gefallen oder hat selbst einen Schwindel inszeniert.

Man muß selbst sehen. Heute mittag habe ich sie in ihrem Hotel aufgesucht. Für mich besteht kein Zweifel: diese elegante, blonde, noch immer sehr gut aussehende Frau, die mich empfängt, ist **zweifellos Hedwig Nawratil aus Obermoschtenitz in Mähren.**

Ihr Tschechisch ist ja nicht mehr tadellos, es fehlen ihr viele Worte, was kein Wunder ist, wenn man bedenkt, daß diese Frau seit ihrem 16. Lebensjahre niemals mehr Gelegenheit hatte, tschechisch zu sprechen. Aber das, was sie tschechisch spricht — und tschechisch ist eine sehr schwere Sprache — spricht sie ohne Akzent und mit typisch tschechischem Tonfall. Vollends überzeugt von ihrer Identität mit Hedwig Nawratil aus Obermoschtenitz war ich aber, als ich ihr das tschechische Schibboleth, das keine andere als nur eine wirklich tschechische Zunge aussprechen kann, das „Stre Przt Skrz Krk" (Steck den Finger durch den Hals) zur Aussprache vorlegte. Lächelnd sprach sie es flott und geläufig nach und fügte noch das andere Schibboleth hinzu: "Tristriost Stribrnych Strech" (dreiunddreißig silberne Becher). **Dieser Sprachbeweis ist stärker als alle Heimatscheine.**

Ob sie Zeit haben wird, ihren Geburtsort zu besuchen, weiß sie nicht, sie muß in 14 Tagen wieder in Paris sein zu ihrem Prozeß.

„Was für ein Prozeß", frage ich. „Der Erbschaftsprozeß gegen Madame Gaire in Marseille, den die Familie Nawratil angestrengt, ist doch vorbei und verloren."

Ja, jetzt aber hat sie, die Hedwig Nawratil, **gegen die Tote Gaby Deslys einen Prozeß angestrengt, weil sie „mir meinen** Namen und mein Ich gestohlen hat". „Sie hat meinen Namen benutzt, ist unter meinem Namen mit meiner Familie in Verbindung getreten, ist unter meinem Namen öffentlich aufgetreten und hat mich **persönlich und wirtschaftlich schwer geschädigt.**"

„Haben Sie denn Gaby Deslys gekannt?" frage ich.

„Gekannt ja, aber nie mit ihr gesprochen. Gaby Deslys ist nach der Zeit, als mir in Paris im Hotel im Jahre 1912 die Dokumente abhanden kamen, mit meiner armen Mutter in „Wien zusammengetroffen". Meine Mutter hat geglaubt, daß ich es sei. Sie war fest davon überzeugt. Gaby hat meiner Mutter, wie ich erst jetzt erfahren habe, geschrieben, sie wolle mit ihr auf Reisen gehen, sie brauche eine Reisemama. Meine arme Mutter hat geantwortet, sie sei zu alt und habe nicht genug Sprachkenntnisse. Gaby Deslys hat ihr aber aus Paris, Lissabon, New York und London geschrieben als Hedwig Nawratil gleich Gaby Deslys."

„Wo waren Sie während der ganzen Zeit?"

„Vor dem Kriege war ich in Paris. Wenige Tage vor Ausbruch des Krieges bin ich über die Grenze nach Spanien. Dort lebe ich seitdem in San Sebastian. Meine Mutter wollte nach dem Zusammentreffen in Wien noch einmal mit ihrer Tochter, für die sie Gaby Deslys ansah, sprechen. Sie kam auch zu ihr, doch hat sie Gaby brutal abgewiesen, sie kenne sie überhaupt nicht. Diesen Schmerz hat meine Mutter nicht überwinden können, sie ist bald darauf gestorben."

„Gaby Deslys hat Ihnen also viel Schmerz bereitet?"

„Sie hat mich schwer geschädigt. Ihr Mißbrauch mit meinem Namen hätte mir den Hals kosten können, wenn ich, nichts ahnend, während des Krieges nach Deutschland oder Oesterreich gekommen wäre; denn sie wurde dort als Spionin Navratil geführt."

„Wer hatte ein Interesse daran, daß Gaby mit Ihren Dokumenten ausgestattet wurde?"

Fräulein Navratil hüllt sich in Schweigen, sie will darauf keine Antwort geben; jedenfalls hält sie mit ihrer Meinung aus prozeßtechnischen Gründen zurück. Sie ist in diesen Dingen sehr vorsichtig und hat offenbar Instruktionen ihres Anwalts.

Dieses Geheimnis kann nicht in Prag gelöst werden. Und die Akten der Spionagezentralen in Paris und London plaudern nichts aus.

Württemberg für den Young-Plan

Die Württembergische Regierung hat beschlossen, im Reichsrat für die Annahme der Haager Beschlüsse zu stimmen. Die Entschließung wurde mit den Stimmen der beiden Zentrumsminister und des neuen demokratischen Wirtschaftsministers getroffen. Die beiden deutschnationalen Minister Dr. Bazille und Dehlinger hatten sich in die Einzelnungsliste für das sogenannte Freiheitsgesetz eintragen lassen, was im Lande allgemeinen Widerspruch fand.

Die Regierungsbeteiligung der Demokraten, die zu dem Austritt Payer's aus der Landesorganisation führte, ist von einer Mitgliederversammlung der Stuttgarter Lokalorganisation nicht gutgeheißen worden. Gleichzeitig wurde aber erklärt, daß alle Parteigenossen zusammen mit der Landtagsfraktion in der Parteileitung die schwierige Lage durch gemeinsame Arbeit im Sinne der Demokratie meistern müßten.

Die Tariferhöhung der Stadtbahn

Der Verkehrs-Ausschuß des Reichstages nahm eine Entschließung an, die die Reichsregierung ersucht, bei der Erhöhung der Berliner Stadt- und Ringbahntarife Härten auszugleichen und dahin zu wirken, daß der Fahrpreis der Umsteigefahrscheine für Erwachsene von 40 auf 35 Pfg. herabgesetzt und Umsteigefahrscheine für Kinder eingeführt würden. Da die Regierung einen unmittelbaren Einfluß auf die Reichsbahn nicht hat, so kann sie lediglich durch Verhandlungen versuchen, die Durchführung dieser Entschließung durch die Reichsbahn herbeizuführen.

Die Anträge, die eine Nichtgenehmigung der Tariferhöhung verlangten, waren damit überholt, daß die Reichsregierung diese Genehmigung inzwischen erteilt hat. Ein sozialdemokratischer Antrag, der die Reichsregierung ersuchte, künftig die Genehmigung zu einer Erhöhung der Tarife der Reichsbahngesellschaft nicht vor Stellungnahme eines Reichstags-Ausschusses zu erteilen, wurde abgelehnt.

Königin von Schweden erkrankt

Rom, 30. Januar / Ullstein-Nachrichtendienst

Königin Gustav von Schweden ist gestern in Rom eingetroffen, wo die Königin seit Tagen schwerkrank in ihrer Villa daniederliegt. Bei dem hohen Alter der Patientin muß man auf das Schlimmste gefaßt sein.

Zentrumsführer Heß

Die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages hat heute mittag den Abgeordneten Dr. Heß zum Vorsitzenden gewählt. Der bisherige Fraktionsvorsitzende Abg. Dr. Porsch ist zum Ehrenvorsitzenden gewählt worden.

Thüringens Verfassungstreue

Die Regierungs-Kundgebung

Weimar, 30. Januar / Ullstein-Nachrichtendienst

Der Vorsitzende des Staatsministeriums, Finanzminister Baum, Vorsitzender der Reichsorganisation der „Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei", verlas heute die Programmerklärung der neuen Regierung, in der einleitend gesagt wird:

„Für die Politik der neuen Regierung müsse in erster Linie die Reichs- und Landesverfassung maßgebend sein. Gemäß dem geleisteten Eid sei es demnach für die Staatsregierung eine selbstverständliche Pflicht, die Verfassung zu wahren und zu schützen gegen alle Angriffe, von welcher Seite sie auch kommen mögen. Minister Baum verlas diese Stelle, die von der Linken im Hinblick auf das Regierungsmitglied Frick mit zweifelndem Zurufen aufgenommen wurde, mit besonderem Nachdruck.

Weiter wurde ausgeführt, die Landtagswahl habe im Zeichen des Kampfes für die **Eigenstaatlichkeit Thüringens** gestanden. Die Regierung werde alles daransetzen, um diese im Sinne der Mehrheit des Landtages zu erhalten. Auch wenn eine Reichsreform dazu führen sollte, daß die jetzigen Grenzen und Aufgaben des Landes geändert werden müßten, müsse alles daransgesetzt werden, daß das Land als beachtenswerter Faktor auftreten könne.

Durch Abstriche und Einschränkungen allein werde sich das Gleichgewicht in den thüringischen Finanzen nicht herbeiführen lassen. Deshalb werde man sich bald auch mit der **Erschließung neuer Einnahmequellen** zu beschäftigen haben. Der neue Etat solle ohne Fehlbetrag abgeschlossen und darüber hinaus die nicht unbeträchtliche schwebende Schuld des Landes entweder abgestoßen oder in eine fundierte Schuld umgewandelt werden.

Offenbar sind in dieser programmatischen Verlautbarung die Auffassungen der Führer der Wirtschaftsgruppen, voran des Landbundes, zum Ausdruck gekommen. Die Betonung der unbedingten Verfassungstreue der Landesregierung darf wohl nicht nur als Kundgebung nach außen, sondern zugleich als **Versuch einer nochmaligen Festlegung und Warnung** der im Grunde unberechenbaren nationalsozialistischen Regierungs- und Koalitionsteilnehmer aufgefaßt werden.

Wie glaubwürdig berichtet wird, hat der neue Staatsminister Dr. Frick bei seinem Amtsantritt im thüringischen Volksbildungsministerium an die Beamten und Angestellten eine kurze Ansprache gehalten, die mit dieser Programmerklärung der Landesregierung nicht in Einklang zu bringen ist. Sie soll glautet haben: „Ich bin Nationalsozialist! **Ich bin nach Thüringen gekommen, um Ihrem schönen Lande unsere nationalsozialistischen Grundsätze in die Tat umzusetzen.** Ich will den Geist von Weimar verwirklichen. Das ist für mich nicht der Geist von 1918, sondern der Geist nationaler Erziehung und nationalen Widerstandes."

Mißglückte Modernisierung

Umbau der „Schützenwagen" erforderlich

Die Berliner Verkehrs-A.-G. hat in ihren Bemühungen um die Modernisierung der Straßenbahn einen erheblichen Rückschlag erlitten. Dreihundert neue Triebwagen, die vor einiger Zeit in Betrieb gestellt wurden, haben so erhebliche Konstruktionsmängel gezeigt, daß man gezwungen war, sie fierienmäßig umzubauen. Augenblicklich sind 250 Wagen aus dem Verkehr gezogen, während 50 umgebaute bereits wieder laufen. Die Frage der Haftung für den Schaden ist noch nicht geklärt.

Es handelt sich bei diesen Wagen um die sogenannten Schützenwagen mit Mitteleingang. Der Ausdruck „Schützenwagen" entstand auf folgende Weise: ein Hauptfehler der Berliner Straßenbahn ist die herabgeminderte Fahrgeschwindigkeit. Auch die Einstellung schnellerer Typen nutzte nichts, wenn vor ihnen schwächere Wagen auf der Strecke lagen und den Verkehr hemmten. Das Nachlassen der Geschwindigkeit machte sich besonders dann bemerkbar, wenn die Wagen in den Zeiten des Verkehrsandrangs überfüllt waren. Dann war aber gerade eine höhere Geschwindigkeit erwünscht. Die Straßenbahn richtete nun die neuen Wagen so ein, daß zwei Triebwagen hintereinandergeschaltet werden konnten. An sich hätte man für zwei Triebwagen auch zwei Führer gebraucht. Man sparte aber den zweiten Führer dadurch, daß man in die Maschinerie einen „Schützen", das heißt ein kleines Relais einbaute, das von den führenden Wagen aus gesteuert wurde, so daß die Motoren des zweiten Wagens genau so arbeiteten wie die des ersten. Der Führer des vorderen Wagens betätigte mit seinen Handgriffen automatisch auch die Schaltelemente des nachfolgenden Triebwagens.

Das „Resultat dieser Hintereinander-Schaltung war eine Erhöhung der Geschwindigkeit, die auch dann festgehalten werden konnte, wenn die Wagen stark überfüllt wurden. Man wollte möglichst schnell sämtliche alten Straßenbahnwagen aus dem Verkehr ziehen und durch solche Schützenwagen ersetzen, um die Straßenbahn wieder konkurrenzfähig zu machen.

An diesen neuen Wagen haben sich jedoch die verschiedensten Konstruktionsfehler gezeigt. Der Fahrer war durch einen Fensterovbau in der Sicht gehindert, die Relais funktionierten nicht einwandfrei und außerdem teilten die Wagen elektrische Schläge aus. Beim Umbau ist es gelungen, alle diese Mängel zu beseitigen. Bz.

Der Bandenüberfall bei Templin. In der Nacht vom 23. zum 24. Januar waren, wie berichtet, mehrere mit Pistolen, Aexten und Knüppeln bewaffnete Personen in das einsam gelegene Gehöft der Bauernwitwe Eberhardt in Karolinenhof im Kreise Templin eingedrungen. Zwei der Angreifer, Paul Streck und Rudolf Grunzius, wurden bei dem Angriff erschossen, die anderen entflohen. In Berlin wurden jetzt zwei weitere Täter, der Töpfer Kurt Franke und der Arbeiter Herbert Schlick, festgenommen und dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium vorgeführt. Der Vernehmungsrichter hat gegen beide Haftbefehl wegen des Verdachts des versuchten Raubes erlassen.

Lastwagen rast in einen Eisenbahnzug. In der Nähe von Breslau fuhr ein Lastzug mit zwei Anhängern durch die geschlossene Bahnschranke in einen vorbeifahrenden Eisenbahnzug. Die Lokomotive erfaßte die Lastwagen. Beide Insassen wurden auf der Stelle getötet.

Gefängnis für die Ritualmordlüge. Der „Westdeutsche Beobachter", das schon vielfach wegen Beleidigung verurteilte Kölner nationalsozialistische Blatt, hatte im August vorigen Jahres ein Bild gebracht, das eine menschliche „Schächtung" darstellte. Die Unterschrift unter diesem Bild lautete: „Trotz der Verschleierungsversuche der jüdischen Journale, das Geheimnis des jüdischen Blutmordes zu bewahren, bringt die Fackel des erwachenden Deutschlands doch Licht in das Dunkel und demaskiert die Lüge von der ethischen Sittenauffassung der Juden." Unmittelbar nach der Veröffentlichung dieses Bildes war der Abgeordnete Dr. Ley wegen der gleichen Beleidigung bestraft worden. Diesmal verhängte das Kölner Schöffengericht, vor dem der neue Fall zur Verhandlung stand, gegen den verantwortlichen Redakteur Longerich sechs Wochen Gefängnis wegen Bedrohung des öffentlichen Friedens und groben Unfugs.

Es soll noch Winter werden

In den nächsten Tagen wird, nach meteorologischen Voraussagen, der warme Winter — seit dem Jahre 1924/25 haben wir einen solchen nicht mehr erlebt — sein Ende finden. Es besteht sogar die Möglichkeit, daß der bisherigen Wärme eine ebenso krasse Kälte folgen wird. Ein Depressionsgebiet, das noch gestern über der Ostsee lagerte, ist allmählich im Abwandern begriffen, und auf seiner Rückseite ist ein Kaltlufteinbruch erfolgt, der die Temperaturen im Osten des Reiches schon stark zum Sinken gebracht hat. So herrscht in Schlesien bereits Frost, und sowohl dort wie in Thüringen und Sachsen sind Schneefälle niedergegangen. In Breslau ist die Schneedecke sogar mehrere Zentimeter hoch. Auch in Berlin beobachteten wir heute vormittag einen leichten Graupelfall, der aber nicht von langer Dauer war.

Das Kältegebiet, von dem zur Zeit der ganze Osten Europas beherrscht wird — in Rußland werden Temperaturen von 28 Grad unter Null gemessen — wird sich voraussichtlich nach Westen vorschieben, so daß wir bald in seinen Bereich kommen werden. Damit wird, wie schon gesagt, die milde Witterung rapide umschlagen und einer fortschreitenden Abkühlung Platz machen. Mit ausgiebigen Schneefällen haben wir jedoch nicht zu rechnen.

Die Prognose für die nächsten Tage lautet: Bei stufenweise absinkenden Temperaturen weiterhin bewölkt, aber keine nennenswerten Niederschläge. e. bor.

Selbstmordversuch vor dem Prozeß

Die Verhandlung gegen zwei Amokläufer

Der 23 Jahre alte Arbeiter Alfred Steppuhn, der sich heute vormittag gemeinsam mit seinem 19jährigen Bruder Erwin vor dem Schwurgericht des Landgerichts I wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todesfolg verantworten sollte, hat kurz vor Beginn der Verhandlung einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich mit einem Glasscherben schwere Verletzungen am Leib, an den Armen und Beinen beibrachte. Da Steppuhn nicht verhandlungsfähig war, beschloß das Gericht, den Termin auf den 6. Februar zu vertagen.

Die Brüder Steppuhn hatten in der Nacht zum 15. Juni vorigen Jahres in der Straßenunterführe einen Amoklauf veranstaltet und fünf Passanten, zum Teil schwer, verletzt; einer der Verletzten, der Angestellte Klaus, starb an den Folgen der Messerstiche. Alfred Steppuhn war in dem Kampf mit seinen Opfern selbst verletzt worden.

Der Autoplünderer als wilder Mann. In der Jebensstraße am Bahnhof Zoologischer Garten wurde gestern abend ein Autoplünderer auf frischer Tat ertappt, als er das Verdeck zerschnitt und Decken und Pakete herausholen wollte. Er versuchte zu flüchten, wurde aber eingeholt und zur Revierwache gebracht. Hier spielte er den wilden Mann, steckte den Finger in das Tintenfaß und begann sich zu bemalen. Sein Trick half ihm aber nichts. Es wurde festgestellt, daß er eine ganze Reihe von Diebstählen an Autos auf dem Kerkbolz hat.

Personalien. Auf eine vierzigjährige Wirksamkeit im Pfarramt kann am kommenden Sonntag Pfarrer Dr. Johannes Kräßschell in Berlin-Heinersdorf zurückblicken.

Der Ueberfall auf den Studenten Wessel

Einer der Täter verhaftet

Einer der Täter, die den nationalsozialistischen Studenten Ludwig Wessel in seiner Wohnung in der Großen Frankfurter Straße vor einigen Wochen überfielen und lebensgefährlich verletzten, der 22jährige arbeitslose Kohlenarbeiter Ernst Lange, ist gestern von der Polizei verhaftet und nach langem Leugnen zu einem Geständnis gebracht worden.

Aus seiner Schilderung geht einwandfrei hervor, daß der Ueberfall schon einige Tage vorher bis in alle Einzelheiten vorbereitet und verabredet worden war. Der Führer der drei Täter, der Arbeiter Albrecht Höhler, der den Spitznamen „Alli" trägt, scheint sich noch in Berlin aufzuhalten, bei dem dritten Verbrecher handelt es sich um einen etwa 23 Jahre alten Mann, der in der Münzstraße unter dem Spitznamen „Pipel" bekannt war. Unter Hinweis auf die ausgesetzte Belohnung werden alle Personen, die über den Aufenthalt „Allis" und „Pipels" Mitteilungen machen können, gebeten, sich bei Kriminalkommissar Teichmann im Polizeipräsidium zu melden.

Einbruch im Arbeitsamt

Nach Oranienburger Muster

In den Geschäftsräumen des Arbeitsamtes in der Gemeindeschule Pfieder Straße wurde heute nacht ein Einbruch verübt, dem möglicherweise politische Motive zugrunde liegen. Man erinnert sich an die Einbrüche im Arbeitsamt Oranienburg, wo es dem Täter darauf ankam, Verwirrung in den Kartothelen anzurichten, um die Erbitterung der Erwerbslosen zu steigern.

Die Einbrecher, die in Berlin am Werk waren, hatten es offenbar ebenfalls hauptsächlich darauf abgesehen. Unordnung anzurichten denn sie nahmen nur ein paar Arbeitsjoppen von Angestellten mit. Tatsächlich kam es heute morgen vor dem Arbeitsamt zu größeren Krawallen, weil die Auszahlungen nicht pünktlich abgewickelt werden konnten. Die Polizei mußte mehrfach einschreiten, um die Ansammlungen zu zerstreuen.

Strafantrag gegen Stadtverordneten Dr. Faltz

Wegen Beleidigung

Der Berliner Magistrat hat gegen den auf dem rechten Flügel der Deutschen Volkspartei stehenden Stadtverordneten Dr. Faltz Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Die Staatsanwaltschaft hat dem Antrag stattgegeben.

Dr. Faltz hatte vor einigen Wochen in der Stadtverordnetenversammlung behauptet, daß bei einer Grundstücktransaktion in Schöneberg „ganz ungeheuer geschoben" worden sei. Daraufhin hatte der Magistrat Dr. Faltz aufgefordert, ihm nähere Einzelheiten mitzuteilen. In einem Brief vom 8. November wiederholte Dr. Faltz seine Beschuldigungen und fügte schwere Beleidigungen gegen den Magistrat wegen seiner Personalpolitik und seines Geschäftsgebarens hinzu. Dieser Brief hat den Anlaß zu dem Strafantrag gegeben.

Alt-Berlin. Die nächste Führung durch die gepflegenen Winkel des älteren Berlins veranstaltet das Bezirksamt Schöneberg unter der bewährten Leitung des Schriftstellers Georg Bamberger am Sonntag, 2. Februar. Treffpunkt 10.30 Uhr auf dem Spittelmarkt, Ausgang Untergrundbahn. Teilnahme 50 Pf.

Sir Thomas Beecham

Konzert in der Philharmonie

Sir Thomas Beecham dirigierte in der Philharmonie. Der englische Dirigent erfreut sich großen Ruhmes: sein Konzert, das er mit dem Philharmonischen Orchester gab, trug dazu bei, ihn zu vermehren.

Beecham ist ein ausgezeichneter Musiker. Er beherrscht die Partitur — er dirigiert auswendig —; und er beherrscht das Orchester. **Dazu braucht er keinen Taktstock:** er macht das „unbewaffnet", mit kurzen, mit langen Bewegungen, die unzweideutig sind und — tänzerisch-schön sozusagen. Ja, Beecham ist ein wenig preziös in der Art, wie er vor dem Orchester und vor dem Publikum steht und agiert. Und ein wenig preziös ist er auch in der Art, wie er Mozart interpretiert. Die äußere Erscheinung und die innere deden sich also bei ihm. Klanglich schöner und abgestufter im Klanglich-Schönen kann die Sinfonie Nr. 34 in C-Dur / K. V. 338 / schwerlich aufgeführt werden. Aber das Schöne wird leicht schönlich, das Weiche wird leicht weichlich; und das natürliche Fließen wird durch den Willen zum delikaten Nuancieren gefährdet. Den Reipelt vor dem außerordentlichen Können vermögen indessen diese Betrachtungen nicht zu verkleinern.

Die Könnerschaft Beechams bewährte sich in der Wiedergabe der Ouvertüre „Lockaige" von Edward Elgar und der Ballade „Eventyr" von Frederik Delius. Elgar und Delius — sie präsentieren sich in diesen beiden Werken als Komponisten, die nicht tief schürfen. Es sind feine und vornehme Geister; und ihre Phantasie erschöpft sich nicht gerade im Lösen soolicher Probleme. Die Tondichtung „Ein Heldenleben" von Richard Strauß bildete den Abschluß des interessanten Konzertes, das dem Dirigenten und dem Philharmonischen Orchester Ehre und Beifall einbrachte.

Madeleine G

Eine Sonderfeiltung nimmt Madeleine Grey, die in Paris lebt, unter den Sängerinnen ein, die ihre Kunst im Konzertsaal üben. Sie steht so etwa in der Mitte zwischen Yvette Guilbert und dem bekannten Typus einer deutschen Liedersängerin. Ist sie Französin, oder ist sie nur in Paris akklimatisiert? Je nun — die Herkunft kümmert uns nicht. Sie ist jedenfalls eine Persönlichkeit von großem Charme; und sie ist sich ihres Charmes bewußt.

An ihrem letzten Abend — Arpard Sandor begleitete sie — sang sie altfranzösische, italienische, spanische und sizilianische Volkslieder in den Urformen. Und es war fast ein Wunder, mit welcher Sicherheit, mit welcher Ueberlegenheit sie den wechselnden Stimmungen gerecht wurde, wie sie Ernst und Scherz durcheinander wirkselte und niemals um den richtigen, um den unmittelbar überzeugenden Ausdruck verlegen war.

Madeleine Grey gestaltet künstlerisch mit höchster Sorgfalt. Wer Auge und Ohr für künstlerische Leistungen hat, erkennt sofort, welch eine Unsumme von Arbeit in ihren Vorträgen steckt. An Einzelheiten ist nachzuweisen, daß sie raffiniert ist bis zum Exzeß. Aber das Ziel, auf das sich ihr Raffinement — nennen wir es einmal so — richtet, ist Distinktion, ist Noblesse des Geschmacks, ist stärkster Ausdruck durch Andeutung, ist Auflockerung, ist Auflösung der Spekulation in den Schein der Improvisation.

Ihre Stimme — man fragt nicht viel nach ihr — ist ihrem Willen untertan, ist dem Reichtum ihrer Intentionen ein gefügtes Instrument. Im Diskret-Schauspielerischen ist sie eine wahre Meisterin.

Madeleine Grey ist eine singuläre Erscheinung; die vollkommene Repräsentantin einer Abart des Konzertgesanges, die in Deutschland nicht existiert. So hat sie ihr Publikum, so hat sie ihre Erfolge.

Max Marschalk.

Rundfunk: Fra Diavolo. Uebertragung aus der Staatsoper, klanglich ausgezeichnet gelungen, besonders in bezug auf dynamische Schattierungen und Deutlichkeit des Textes. Die Aufführung war unter Fritz Zweig so lebendig pointiert, so hell und frisch, daß sie bei der Stichprobe auf die reine Musik, wie sie der Rundfunk stellt, liebenswürdig und schlagkräftig wirken mußte. Beschwingt und bühnensuggestiv trotz Unsichtbarkeit war von den Solisten vor allem Lilly de Garmo. F. War.

Professor Wechselmanns 70. Geburtstag. Am 31. Januar feiert der Berliner Dermatologe Professor Wilhelm Wechselmann, der langjährige führere dirigierende Arzt der Dermatologischen Abteilung des Rudolf-Virchow-Krankenhauses, seinen 70. Geburtstag. Wechselmanns Name ist dauernd verknüpft mit der Einführung des Ehrlichschen Salvarsans in die Praxis. Er war nicht nur einer der ersten, die das Salvarsan klinisch erprobten, sondern er war auch eifrig bemüht die Mängel, die dem Salvarsan anfangs anhafteten, zu verbessern. Seine Erfahrungen hat er in zwei Werken „Die Salvarsan-Therapie" und „Die Pathogenese der Salvarsan-Todesfälle" zusammengefaßt. Wechselmann, der aus Ratibor stammt, erlangte 1882 die Approbation und ließ sich, nach seiner Assistentenzeit in Rostock und Dresden, in Berlin als Chirurg nieder. Durch Heinrich Köbner der Dermatologie gewonnen, wurde er 1904 dirigierender Arzt der Station für Geschlechtskranke am Städtischen Obdach und dann an das neubegründete Rudolf-Virchow-Krankenhaus berufen, wo er bis zur Erreichung der Altersgrenze tätig war. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit hat Wechselmann im Vorstand des Vereins freigewählter Kassenärzte als Kassenführer und später als zweiter Vorsitzender mit großem Eifer gewirkt. Lange Jahre hat er auch der Berliner Aerztekammer angehört, die ihn in das Ehrengericht entsandte.

Konzert mit Jadlowker und Einstein. Die jüdische Gemeinde veranstaltete zugunsten ihres Wohlfahrtsamtes ein Konzert großen Stiles in der neuen Synagoge in der Oranienburger Straße. Hermann Jadlowker, mit der jüdischen Liturgie aus seiner Jugendzeit bekannt, leitete als Kantor den Gottesdienst und sang im zweiten Teil des Abends geistliche Gesänge, darunter ein von ihm komponiertes Kol-Nidre. In dem ihm hier innerlich vertrauten Rahmen, in der Verschmelzung von Gebet und Gesang, fand die Stimme eher zu ihrem alten Wohllaut als auf dem Konzertpodium. Eine seltsame Erinnerung steigt auf:

Als wir Jadlowker vor mehr als einem Jahre das letztemal in der Philharmonie hörten, stand neben ihm, alte Gefährtin seines Ruhmes, Emmy Destinn. An dem Tag, der die Botschaft ihres Todes brachte, steht er vor dem Altar und zelebriert als Kantor den Gottesdienst . . . Wenn die Wohltätigkeit ihn ruft, ist Professor Albert Einstein seine Geige zur Stelle. Mit Vorliebe geigt er Händel und Bach; er tat es diesmal, begleitet von Alfred Lewandowsky (zweite Geige) und Artur Zepke (Orgel). Der Synagogenchor unter Janot S. Rosskin war im Zwiegesang mit dem Kantor kraftvoll und diegsam. Im Ausdruck. Die Wohltätigkeit mag an diesem Konzert gut verdient haben, es war kein freier Platz geblieben. Die Zahl derer, die mit Andacht und Verständnis dem Gottesdienst und den Gesängen folgen konnten, war größer als jener, die, durch die Sensation angelockt, erschienen waren. L. Sp.

Antike Bildung und Gegenwart. Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht veranstaltet drei öffentliche Vorträge, in denen die Kultur der Antike und ihre Bedeutung für die Gegenwart behandelt wird. Es spricht am 1. Februar Professor Rodé (Berlin) über „Die Stadt Athen", am 21. Februar Professor Bieber (Halle) über „Die antike Philosophie und das moderne Gymnasium" am 28. Februar Professor Karo (Halle) über „Statuen aus dem Meere". Die Vorträge finden abends 6 Uhr im Zentralinstitut statt.

Mary Wigman in der Volksbühne. Sonntag, 2. Februar, vormittags 11½ Uhr, findet im Theater am Bülowplatz die fünfte dieswährige Tanzmatinee des Volksbühne statt. Sie bringt Tanzdarbietungen von Mary Wigman („Schwingende Landschaft" und „Zigeunerweisen").

Rundfunkrichten. Im Stockholmer Sender spricht Erzbischof Nathan Söderblom heute, Donnerstag, abends von 6 bis 6½ Uhr über „Gegenwartsfragen". Der Vortrag wird mit Kabel auf die „Deutsche Welle" übertragen und auch von den Sendern Breslau und Hamburg übernommen.

Freitag, nachmittags 6½ Uhr, unterhalten sich im Berliner Rundfunk Luftschiffführer Lachhammer, Dr. Orlowius und Ernst Schäffer über das Problem „Flugzeug oder Luftschiff".

Wohnungsluxussteuer?

Gesetzliche Einschränkungen

Von der sozialdemokratischen Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung ist, wie berichtet, der Antrag gestellt worden, der Einführung einer Wohnungsluxussteuer in Berlin näherzutreten. Damit greift die Sozialdemokratie auf eine Steuerart zurück, von der man sich in der Inflationszeit, als die Wohnungsnot am drückendsten war, viel versprochen hat. Damals ist im Preußischen Kommunalabgaben-Gesetz den Gemeinden durch eine Novelle vom August 1921 das Recht zur Erhebung einer solchen Steuer ausdrücklich eingeräumt worden (§ 16a). Aber man hat, um steuerpolitischen Ausschreitungen der Gemeindevertretung entgegenzuwirken, dieser Steuer den Charakter einer Zwecksteuer gegeben. Sie darf nämlich, nach den Worten des Gesetzes, nur zur Förderung der Wohnungsbeschaffung und der Siedlung verwendet werden. Das hat die Ausführungsanweisung des Ministers des Innern und des Finanzministers zum Gesetz nochmals ausdrücklich festgelegt. Soweit man sich also von dieser Steuer einen Ausgleich der Lücken im Etat verspricht, übersieht man die zwingenden gesetzlichen Vorschriften.

Tatsächlich ist auch von der Wohnungsluxussteuer, namentlich seit der Wiederkehr stabiler Verhältnisse, wenn überhaupt, nur in verschwindendem Umfange Gebrauch gemacht worden. Die preußischen Städte haben nach dem letzten Statistischen Jahrbuch für den Freistaat Preußen im Rechnungsjahr 1927 durch „Sonstige Verbrauchs- und Aufwandssteuern“ insgesamt noch nicht 300 000 Mark eingenommen. Dabei gehören zu diesen „Sonstigen Verbrauchs- und Aufwandssteuern“ außer der Wohnungsluxussteuer noch andere Steuern, wie Ankündigungssteuer, Inventar-, Luxuspferde-, Motorbootsteuern und dergleichen. Man kann also sagen, daß diese Steuer praktisch so gut wie gar keine Rolle spielt.

Die Gründe dafür liegen nahe genug. Den Aufwand lediglich nach der Wohnung zu bemessen, ist ein außerordentlich roher Maßstab. Schon in der Begründung des Gesetzes war gesagt, es dürfe nicht verkannt werden, daß Wohnungskultur nicht ohne weiteres Wohnungsluxus ist. Die Ausführungsanweisungen der Minister bemühen sich auch, einer übermäßigen Anspannung der Steuer entgegenzuwirken. So schreiben sie vor, daß so viel Wohnräume als die um eins vermehrte Zahl der zum Hausstand des Wohnungsinhabers gehörigen Personen beträgt, ebenso wie Räume, die ausschießlich oder vorwiegend zu beruflichen Zwecken benutzt werden, frei zu bleiben haben. Ferner wird angeordnet, daß die Steuersätze für den ersten und zweiten steuerpflichtigen Wohnraum nicht übermäßig hoch sein dürfen. Man wird sich also unter keinen Umständen von dieser Steuer ein Erträgnis versprechen dürfen, das sonderlich ins Gewicht fällt.

Außerdem ist in Rechnung zu ziehen, daß die Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt sich seit Erlaß der Novelle — 1921 — wesentlich verändert haben. Große Mietwohnungen sind im Gegensatz zu jener Zeit nur noch schwer zu vermieten. Die meisten Inhaber großer Wohnungen behalten sie lediglich deswegen, weil sie keine Möglichkeit haben, sie mit einer kleineren zu vertauschen. Das ist ein Moment, das unter dem Gesichtspunkt der steuerlichen Gerechtigkeit nicht übersehen werden darf.

Dr. Erich Eyck.

Berliner Kalender

INTERESSANTE TAGESVERANSTALTUNGEN

Kundgebungen und Tagungen

Donnerstag, 30. Januar: Liga für Völkerbund (Vortrag Dr. Amende). Reichswirtschaftsrat, Bellevuestraße 15. 20 Uhr.
Freitag, 31. Januar: Reichskommers des Werningeroder Verbandes. Rheingold. 20 Uhr. — Forensisch-Medizinische Vereinigung. Hannoversche Straße 6. 20 Uhr. — Bund der Jugendgerichtshelfer (Dr. Hartke: „Selbstmord Jugendlicher“). Hauptgesundheitsamt, Fischerstraße 39. 19½ Uhr. — Deutsch-Wirtschaftliche Gesellschaft (Prof. Dr. Götz Briefs „Sozialprobleme“). Oberverwaltungsgericht, Hardenbergstraße 21. 20 Uhr.
Sonnabend, 1. Februar: Eröffnung der Grünen Woche. Ausstellungshallen, Kaiserdamm. 10 Uhr.

Vorträge:

Donnerstag, 30. Januar: E. Sorge: „Deutsche Grönland-Expedition.“ Landwehrkasino. 14 Uhr.
Freitag, 31. Januar: Walter Stölting: „Australien, das Land des Arbeiters.“ Lützowstraße 84d. 20 Uhr. — Paul Friedrich: „Aus eigenen Werken.“ Harmoniumsaal, Steglitzer Straße 20. 20 Uhr. — Dr. Volbach: „Florenz.“ Kaiser-Friedrich-Museum. 11 Uhr. — Prof. Dr. J. Traube: „Kann man Gold machen.“ Langenbeck-Virchow-Krankenhaus, Luisenstraße. 20¼ Uhr.
Sonnabend, 1. Februar: Dr. Klein: „Mimik.“ Dorotheenstraße 12. — Dipl.-Ing. W. Sell: „Das neue Südafrika.“ Haus der Technik, Friedrichstraße 110. 20 Uhr.

Festveranstaltungen

Donnerstag, 30. Januar: Konzert im Schloß Monbijou. Monbijouplatz. 19¾ Uhr.
Freitag, 31. Januar: Festkommers des Altherren-Verbandes der Baugewerkschule. Kammersäle, Teltower Straße. — Polizeiball, Zoo. — Amtsgericht Berlin-Mitte, Rheingold.
Sonnabend, 1. Februar: Gaukler-Fest der Schule Reimann. Zoo. — Friedenauer Tennis-Club, Kaiserhof. — Volksbühne (Die entfesselte Muse), Sportpalast. — Bunter Berliner Bau-Ball, Deutsche Gesellschaft. — Ball der Staatsoper, Kroll. — Berliner Baumeister-Vereinigung, Kaiserhof. — Bildhauer und Stukkateure, Flugverbandshaus. — Kunterbunt-Abend der fotografischen Abteilung des Lettevereins. Brüdervereinshaus, Kurfürstenstraße 116. — Verein der Pfälzer, Funkhalle.

Brandstiftung nach dem Mord. In der Bauernschaft Altenoythe, dreißig Kilometer von Oldenburg entfernt im Moor liegend, brannte vor zwei Tagen das Anwesen des Landwirts Wilhelm Luttmann nieder. Bei den Rettungsarbeiten fanden Nachbarn in einem Raum die Frau Luttmann, die durch Beilhiebe getötet worden war. Der Knecht Johannes Luttmann, der mit seinem Arbeitgeber übrigens nicht verwandt ist, wurde unter dem dringenden Verdacht, den Mord und die Brandstiftung verübt zu haben, festgenommen. Nach anfänglichem, hartnäckigem Leugnen hat der Verhaftete jetzt die Tat gestanden. Er gibt an, von dem Ehemann der Ermordeten angestiftet worden zu sein.

230 Jahre „König von Portugal“. Eine der ältesten Gaststätten Berlins, das Hotel „König von Portugal“ in der Burgstraße, wurde zu ihrem 230jährigen Jubiläum in halbjähriger Arbeit vollständig modernisiert und mit allem zeitlichen Komfort versehen. Der Besitzer Wilhelm Richter und die ausführenden Architekten Imberg und Friedmann waren bemüht, den historischen Charakter und die traditionelle Behaglichkeit des alten Hauses zu wahren. Zur Wiedereröffnung hatten sich viele Freunde und Stammgäste eingefunden. Der 82jährige Altbesitzer, Gustav Richter, erzählte frisch und lebendig aus der Geschichte des Hauses: von Lessing und der Barberina, die hier wohnten, von Hauff und E. T. A. Hoffmann und von dem unterirdischen Gang, der bis zum Schloß führt . . .

50. Brigittentag

Als sich der Vorhang bei diesem von allen Beteiligten, den Darstellern und den Zuschauern, mit besonderer Hingabe gefeierten Jubiläum des Brigittentages im ausverkauften Großen Schauspielhaus hob, erblickte man eine primitive kleine Bühne, vor der ein paar Brigitten saßen und Kaffee tranken. So war es einst auf dem ersten Brigittentag im Lehrervereinshaus. Bevor das Große Schauspielhaus zum eleganten, geeigneten Rahmen dieser Veranstaltungen wurde, empfing Erich Schonte*k* die immer größer werdende Schar der Besucherinnen in der Philharmonie und im Saalbau Friedrichshain.

Da gab es beim 50. Jubiläum ein herzliches Wiedersehen mit Kapellmeister Keßner, mit Walter Joseph, dem hervorragenden Begleiter, und vor allem mit Käte Erlholz und Rudolf Nelson, die fast ihr gesamtes Ensemble mitgebracht hatten.

Erklärter Liebling der Brigitten ist Curt Fuß, den die Vaterland-Girls begleiteten. Eine ganz neue Ueberraschung waren aber Lotte Lorrings und Viktor Colanis Gesänge aus der noch unveröffentlichten Operette „Die Diva auf Reisen“, deren Text von Direktor Fritz Rotter stammt; die Musik ist von Kurt Zorlig, der selbst am Flügel saß und ein beifallsfreudiges Publikum fand.

Wie üblich hatte auch das Varieté mehrere gute Nummern entsandt: das akrobatische Tanzpaar Xenia und Joscho, die musikalischen Ellems, die exzentrischen Mädels Murriel Dawson und Jean McLaren und die komischen Springer Elysées.

Der nächste Brigittentag findet am 7. Februar nachmittags 2 Uhr 30 unter dem Motto „Allerlei Ulk“ statt. —au—

Justizrat Wolbert gestorben. Im Alter von 72 Jahren starb der Vorsitzende der Potsdamer Anwaltskammer, Geh. Justizrat Wolbert. Wolbert erfreute sich bei seinen Kollegen und Klienten eines ganz besonderen Vertrauens, das durch seine erfolgreiche Praxis und durch die Uebertragung des Vorsitzes in der Potsdamer Anwaltskammer zum Ausdruck kam.

Uraufführung beim Schupo-Konzert. Für das am Montag, dem 3. Februar, 20 Uhr, stattfindende Wohltätigkeitskonzert des Polizei-Sinfonie-Orchesters hat der Komponist E. von Reznicek das Uraufführungsrecht seines neuesten Werkes, der Ouvertüre „Raskolnikoff“ zur Verfügung gestellt. Außerdem gelangen noch die Ouvertüre zur Oper „Prinz Igor von Borodin“, das Konzert in G-Dur für Klavier und Orchester und die sinfonische Dichtung „Tod und Verklärung“ von R. Strauß zur Aufführung. Der Reinertrag der Veranstaltung, die wieder in der Hochschule für Musik Charlottenburg stattfindet, kommt den Wohlfahrtseinrichtungen der Schutzpolizei zugute.

Sport / Spiel und Turnen

89 von 116 kamen an

***Monte Carlo,** 30. Januar*

Die Sternfahrt-Teilnehmer sind angelangt. Von 116 Gestarteten waren 89 rechtzeitig an Ort und Stelle. Jetzt beginnen die Prüfungen, die die Endplacierung ergeben werden, aber sie spielen für den Großteil der Fahrer keine Rolle. Sie wußten von Haus aus, daß sie für eine Placierung nicht in Betracht kämen, ausgenommen die von Jassy (3500 Kilometer) gestartete Gruppe. Sie fuhren, um zu fahren, sie fuhren des sportlichen Vergnügens halber, und so gefahren zu sein, ist Lohn, der sie reichlich lohnet. Caracciola und die Polizeimajore Gutknecht und Sander hielten auf dem letzten Tag durch Südfrankreich die Spitze. Besonders gut schnitten alle deutschen Fahrer ab. Von 19 Gestarteten kamen 17 an, darunter viele mit den weitesten Fahrstrecken.

Ausgezeichnet fuhren die Damen. An erster Stelle ist die Familie Seeliger mit ihrer 2,6 Liter-Mercedes-Benz-Limousine zu nennen, die ohne Schofför fuhr und in den vier Tagen und Nächten ihrer Fahrt von Reval zur Riviera kein Bett gesehen hat. Die Stettiner vermieden jeden Aufenthalt und lagen immer im Vordertreffen. Auch die zweite Stettinerin, Frau Hedwig Schulze, hat gute Ausdauer gezeigt. Ganz famos haben Frau Lotte Bahr und Liane Röhre trotz mehrstündigen Zeitverlusts in Belgien ihren Steyr ans Ziel gebracht. Von den ausländischen Fahrerinnen haben die Französinnen Doré und Schell, die Engländerinnen Bruce und Brunell, sowie Frau Nina Kafatzki glücklich das Ziel erreicht.

Die Kleinwagen verdienen ein eigenes Kapitel. Die schwächsten Wagen des Wettbewerbs waren zwei D. K. W. von 584 ccm Zylinderinhalt. Den einen hat Hans Simons von Reval, den zweiten Kurt May von Riga nach Monte Carlo gebracht. Noch einen dritten Erfolg haben die Zschoppauer Motorenwerke erzielt, denn auch die 1075-ccm-Vierzylinder-Limousine der Frau Elsa Krause-Rasmussen ist mit ihren drei Insassen glücklich am Ziel angekommen. Von Reval ist auch in letzter Stunde der B. M. W. Rudats eingetroffen, und schließlich ist noch als deutscher Erfolg die Fahrt der drei Brüder v. Raffay mit ihrer 750-ccm-Hanomag-Limousine von Königsberg nach Monte Carlo zu buchen. Pech hatte Butenuth, der in Polen seinem Hanomag die Vorderachse verbog, eine halbe Stunde nach Kontrollschluß in Berlin ankam, hier fünf Stunden lang reparierte und sich dann auf die Jagd auf die Kontrollschlüsse machte. In Brüssel und Paris kam er eine halbe Stunde zu spät an, in Lyon hatte er noch zehn Minuten Verspätung. Aber dann hielten ihn Erdarbeiten und Sprengungen auf, und erst eine halbe Stunde nach Schluß der Endkontrolle erreichte er Monte Carlo. Schlaf hat es für die drei Insassen des Hanomag-Limousinchens natürlich nicht gegeben.

Wir kennen Loique

Die sabotierte Eishockey-Weltmeisterschaft

***Chamonix,** 30. Januar*

Obwohl vier Nationen für die sofortige Verlegung des Turniers um die Eishockey-Weltmeisterschaft nach Davos eintraten, beschlossen die übrigen noch einen Tag Wartezeit. Der Vorsitzende der Eishockey-Liga, Loique (Belgien), behandelte die Sache weniger als sportliche, denn als nationale Angelegenheit. Er erklärte, anderwärts seien die Eisverhältnisse auch nicht besser (was gleich bei Davos nicht zutraf) und verlas ein Telegramm des französischen Sportministers Pathe, in dem dieser bittet, den Wettbewerb in Chamonix durchzuführen. Man kann nun annehmen, daß das Weltmeisterschaftsturnier, da auch der Freitag verloren gehen muß, gescheitert ist, woran dann auch eine Uebersiedlung nicht mehr viel ändern kann.

*

Der Belgier Loique ist auf den Kongressen zu Antwerpen und Prag durch seine antideutsche Stellungnahme und seine Ueberhebung, etwa nach dem Motto „La ligue c'est moi“, unangenehm aufgefallen. Torsten Tegner, der bekannte schwedische Sportjournalist, und in Prag Anton Johansson, der Vorsitzende der schwedischen Fußball- bzw. Eishockeyverbände, ist gegen ihn und für Deutschland energisch aufgetreten, und beidemal schieden die Schweden fast aus der Liga. Es hat den Anschein, daß Loique viel vergessen, aber nichts gelernt hätte; freilich, die Liga hat ihn ja bereits wiedergewählt und sie hat also den Vorsitzenden, den sie zu verdienen scheint.

Einen australischen Rekord über 220 Yards (201,1 m) stellte der Läufer Carlton bei den Meisterschaften in Melbourne mit 21,6 Sekunden auf. Heyde gewann in 3 Meilen (4828 m) in 14:35,2, was ebenfalls eine neue australische Höchstleistung bedeutete. Insgesamt wurden bei den Meisterschaften 15 neue Landesbestleistungen erzielt.

Barbutti „begnadigt“

Rendezvous vor Canossa

***New York,** 30. Januar*

Die amerikanische Amateur-Athletik-Union hat die Suspension Barbuttis aufgehoben. Sie beschloß diese Maßnahme einstimmig, nachdem Barbutti ihr einen Brief geschrieben hatte, in dem er „seine Anklagen, daß der Sport korrumpiert und zahlreiche amerikanische Athleten Professionals seien“, erheblich einschränkte. Barbutti behauptet, er hätte im ersten Aerger übertrieben, seine Beschuldigungen beträfen Ausnahmefälle, und er sei überzeugt, daß die Sportbehörden sich alle Mühe gäben, die bestehenden Mißstände abzustellen.

Erklärung der Erklärung

„Ray“ Barbutti war Amerikas einziger Olympiasieger 1928 in Laufwettbewerben, hatte vor mehr als Jahresfrist einem Journalisten ein Interview gewährt, in dem er offen behauptete, daß die meisten amerikanischen Starathleten durch ihre Starts viel Geld verdienten, und daß auch in der A. A. A. U. Leute säßen, die davon genau wüßten bzw. selbst durch diese durchaus üblich gewordene Bezahlungsmethode kompromittiert wären. Kaum hatte Barbutti gesprochen als sich schon andere Erfahrene zu Worte meldeten, vor allem der frühere Meilenläufer, zuletzt Marathonmann und damals schon Professional, Joe Ray, der Barbuttis Worte vollauf bestätigte. Ray verstummte später, offenbar weil die A. A. A. U. drüben auch einem Berufsläufer noch unangenehm genug werden kann. Barbutti weigerte sich, den ihm oft angebotenen Weg nach Canossa zu gehen. Er dürfte ihn auch jetzt nicht angetreten haben. Wahrscheinlich hat die A. A. A. U. doch den einen oder den anderen ihrer schwerst kompromittierten Mitglieder ausschiffen müssen und auch aus der kurzen Inhaltsangabe des Briefes Barbuttis ersieht man deutlich, daß eher die A. A. A. U. ihm nach Canossa weiter entgegenkam als er ihr. Heute weiß die Welt, daß überall die meisten Starathleten ein wenig „Zucker“ bekommen, in Amerika besonders reichliche Portionen. Schließlich hat Nurmis Reise durch U. S. A. mit Starts an jedem zweiten Tage Paddocks gewaltsame Amateurisierung vor dem letzten Olympia und manches andere das Ausland so gründlich aufgeklärt, daß es auf Indiskretionen aus Amerika kaum mehr angewiesen ist. Bezeichnend ist aber wohl, daß Barbutti gerade jetzt „pardonniert“ wird, nachdem er in allen Blättern erst vor wenigen Wochen erklärt hatte, er sei bereit, einen Boxkampf gegen die berühmtesten Rugbyspieler auszutragen (er ist auch im Rugby allererste Klasse), sofern sich dafür eine Börse von 12 000 Mark finden ließe. Damit war er offenbar wieder wert geworden, in die Reihe der Amateure von Rang zurückkehren zu dürfen und die Suspens konnte aufgehoben werden.

Ungarn, das Ping-Pong-Paradies

***Hannover,** 30. Januar*

Auch alle deutschen Meistertitel holten sich die Ungarn. 600 Zuschauer waren am Schlußtage anwesend, mehr als man in Hannover bisher auch zum Tennis hatte bekommen können. Da Barna durch viele Einzelspiele übermüdet war, verlor das Weltmeisterpaar Barna-Szabados im Endspiel gegen seine Landsleute David-Kelen, die 21:17, 17:21, 21:18, 9:21, 21:11 gewannen. Glancz-Boros und die Tschechen Malecek-Nikodem wurden Dritte. Gegen die Tschechen hatten Kelen-David nur 21:17, 18:21, 20:22, 21:16 21:18 siegen können. Im Einzel erledigte Barna Kelen schon in vier Sätzen und den Letten Oschin ebenso glatt. In der Schlußrunde gab es einen ganz großen Kampf mit dem Oesterreicher Liebster der Glancz in drei leicht 21:14, 21:10, 21:18 abgetan hatte. Auch bei den Weltmeisterschaften in Berlin hatte man kaum ein so klassisches Treffen gesehen, wie es Liebster Barna lieferte, der 21:18 21:11, 14:21, 21:16 gewann. Auch die Schlußrunde im Gemischten Doppel war interessant. Die Weltmeister Frau von Mednyansky-Szabados brauchten fünf schwere Sätze, um Fräulein Sipos-Kelen zu besiegen. Fräulein Gal-Barna und Frau Rüster-Liebster wurden Dritte.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse

Beilage zu Nummer 51 — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin. — Donnerstag, 30. Januar 1930, abends

Starkes Interesse für Reichsbank-Anteile

Auch die übrigen Märkte fest

Die Börse stand völlig unter dem Einfluß der Hausse in Reichsbank-Anteilen. Die für Mitte Februar einberufene Generalversammlung der Reichsbank, in der auch der Entwurf für die Aenderung des Reichsbankgesetzes, also die zukünftige Gewinnregelung und die Vorschläge für die Abfindung der Anteilinhaber vorgelegt werden soll, regte allgemein an, um so mehr, als man systematische Käufe zweier Privatbankhäuser beobachtet haben will. Außerdem gingen zeitweise Gerüchte um, daß die Bildung eines Schutzverbandes der kleinen Reichsbank-Anteilinhaber zur energischen Vertretung ihrer Interessen geplant sei. Im allgemeinen erwartet man als Abfindung ein günstiges Bezugsrechtsangebot, dessen Wert verschiedentlich geschätzt wird, mit 60 pCt im Minimum und 100 pCt. im Maximum. Andererseits sind auch gewisse Bedenken in Umlauf, so insbesondere deswegen, ob die neue Gewinnverteilung die 12proz. Dividende belassen wird. Eine gewisse Verstimmung brachte schließlich die Tatsache, daß das Angebot erst in der G.-V. bekanntgegeben werden soll Infolgedessen konnte der höchste Kurs von 306½ (plus 12¼) später nicht voll behauptet werden, vielmehr erfolgte ein leichter Rückgang auf 304. Das Geschäft wurde späterhin wesentlich ruhiger.

Diese Bewegung ließ an allen Märkten eine Befestigung eintreten. Einige weitere Spezialitäten, sowie die gestern besonders gedrückten Werte konnten dabei recht beträchtliche Kursverbesserungen (bis zu 8 Punkten) durchsetzen. Aber das Geschäft war im allgemeinen sehr gering, da kaum Orders vorlagen, vielmehr die Umsätze größtenteils aus Deckungen der Spekulation resultierten. Infolgedessen wurde es im Verlauf zusehends ruhiger, es erfolgten mehrfach kleinere Schwankungen.

Eine besondere Steigerung erzielte Schubert u. Salzer auf die Bestätigung des aussichtsreichen Patenterwerbs. Kräftig erholen konnten sich I. G. Farben, die bis auf 167¾ (+ 5) anzogen und dann wieder mit 166⅝ umgingen. Am Elektromarkt stiegen Chade um weitere 8½ (34)), Siemens erholten sich bis 277½ (+ 5¾), später 275½; Licht und Kraft gingen bis 168½ (+ 4). Schwächer lagen Transradio mit 126⅛ (— 3½). Am Montanmarkt erhielt sich die Kauflust, ohne daß jedoch erhebliche Kursveränderungen erfolgten. Rheinstahl 124½ (+ 2¼), Phönix bis 109¼ (+ 1¼). Sehr fest lagen von den Kaliaktien Salzdetfurth mit bis 367 (+ 7), später 365.

Am Markt für heimische Renten standen Schuldbuchforderungen im Vordergrund des Interesses und konnten ihren Kursstand befestigen. Liquidationspfandbriefe waren behauptet. Die übrigen Märkte zeigten freundliche Grundtendenz bei wenig veränderten Kursen.

Die anhaltende Festigkeit besonders der Kunstseidenwerte führten gegen Schluß erneut eine allgemeine Befestigung herbei, so daß die Abschläge der zweiten Börsenstunde wieder ausgeglichen wurden. Bemberg erreichten bei lebhaftem Geschäft einen Kurs von 181 (erster Kurs 166¼) und Aku von 128. **Ferner verstärkten sich Gerüchte, daß ein Umtausch der Phönix in Vereinigte Stahlwerk-Aktien im Verhältnis 10 : 11 geplant sei.** Phönix 109⅛ (108¾), Vereinigte Stahlwerke 105⅝ (104). Sonst hörte man gegen 2 Uhr: Reichsbank 305½ (305), Siemens 277 (276), Farben 167¾ (166), Waldhof 207 (200¾) und Chade 345 (344½).

Unnotierte Werte

Adler Kohle	—	Dr P Meyer	95 00	Wintershall	202-203
Bergbau Lothr.	—	Müll Kaffee	–	Burbach	–
Brown Boveri	—	National-Film	100 00	Sloman Sal.	75 00
Dör. u. Lehrm.	–	Oehringer Bgb.	209 00	Südsee Phos.	10 00
Dt. Lastauto	12 50	Phön. Zahnbed	30 50	*Diamond ord.	10 50
Dt Petroleum	61 00	Ravené Stahl	151 00	* do. pref.	8 75
Dux Porzellan	60 00	J. D Riedel	51 -52¾	Kaoko Ld. u. M	
Dyckh. & Wid.	–	Scheidemandel	58-57½	Salitrera	130 00
Frist. & Roßm.	–	Stoewer Auto	37 50	*Chade junge	
Glückauf Bergb	84-83	Stralauer Glas	–	*do. argent. Bd.	374 00
Grk Frank	128 00	Terrafilm	–	*do. span. do.	—
Gummi Elbe	103 00	Ufa	90 00	Mexik. A Skr.	—
Hansa Lloyd	5 00	do. Bonds	92 00	do. B. Skr.	—
Hochfrequenz	168 00	Winkelhausen	55 00	Petersburg. Int.	1 00
Kabel Rheydt	176 00				
Lrch. & Nip.	70 00	Adler Kali	—	Russenbank	0 80
Linke-Hofm.	57 25	Halle Kali	—	Russ. Gold Pr.	—
Masch. u. Krb.	105-107	Hannover Kali	—	do. M. Priorit.	—

* in Mark per Stück

Am Geldmarkt trat die vor Ultimo übliche Anspannung ein, so daß sich die Sätze für Tagesgeld auf 5—7, die für Monatsgeld auf 7½—8½ pCt. erhöhten. Warenwechsel verharrten bei ca. 6½, Privatdiskonte bei 6 pCt. für beide Sichten. Von einer auffälligen Verknappung der flüssigen Mittel kann keine Rede sein.

Disk.	Reichsbank: Diskont 6½ % Lombard 7½ %	Einheit	Devisen 30. 1 Geld	Devisen 30. 1 Brief	Devisen 29. 1 Geld	Devisen 29. 1 Brief	Noten 30. 1 Geld	Noten 30. 1 Brief	Noten 29. 1 Geld	Noten 29. 1 Brief
4	Holland	100 Guld.	167,94	168,28	167,98	168,32	167,78	168,46	167,78	168,46
3½	Belgien	100 Belga	58,22	58,34	58,215	58,335	58,18	58,42	58,13	58,37
5	Oslo	100 Kr	111,68	111,90	111,67	111,89	111,53	111,97	111,43	111,87
5	Kopenhagen	100 Kr	111,85	112,07	111,85	112,07	111,63	112,07	111,70	112,14
4½	Schweden	100 Kr.	112,23	112,45	112,23	112,45	112,05	112,49	112,08	112,52
6	Danzig	100 Guld	81,34	81,50	81,34	81,60	–	–	81,14	81,46
7	Helsingfors	100 Fm.	10,503	10,528	10,503	10,528	10,41	10,45	—	—
7	Italien	100 Lire	21,875	21,915	21,87	21,91	21,88	21,96	21,86	21,93
5	London	1 Lstr	20,346	20,386	20,337	20,377	20,325	20,405	20,335	20,415
—	do. kleine		—	—	—	—	20,315	20,395	20,315	20,395
4½	New York	1 Dol.	4,1815	4,1895	4,181	4,189	4,163	4,183	4,163	4,183
—	do. kleine		—	—	—	—	4,15	4,17	4,15	4,17
3½	Paris	100 Frcs.	16,415	16,455	16,415	16,455	16,44	16,50	16,445	16,505
3½	Schweiz	100 Frcs	80,70	80,86	80,76	80,92	80,84	81,16	80,84	81,16
5½	Spanien	100 Pes.	56,24	56,36	55,04	55,16	55,99	56,21	54,89	55,11
7	Wien	100 Schill.	58,84	58,96	58,86	58,98	58,98	59,22	58,98	59,22
5	Prag	100 Kr	12,658	12,39	12,367	12,387	12,325	12,385	12,32	12,38
—	do. 1000 Kr.		—	—	—	—	12,34	12,40	12,34	12,40
7	Budapest	100 Pengö	73,09	73,20	73,125	73,245	—	—	—	—
—	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	1,658	1,662	1,661	1,665	1,63	1,65	—	—
9	Sofia	100 Lewa	3,024	3,030	3,024	3,030	—	—	—	—
5,48	Japan	1 Yen	2,055	2,059	2,055	2,059	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,479	0,481	0,477	0,479	—	—	–	—
6	Jugoslawien	100 Dina	7,375	7,389	7,375	7,389	7,27	7,29	7,28	7,30
6½	Lissabon	100 Escud.	18,78	18,82	18,78	18,82	—	—	—	—
—	Konstantinopel	1 türk. Pfd.	1,978	1,982	1,973	1,977	—	—	1,945	1,965
9	Athen	100 Drach.	5,435	5,445	5,435	5,445	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Dol.	4,136	4,144	4,134	4,142	—	—	—	—
—	Uruguay	1 G. Peso	3,756	3,764	3,776	3,784	—	—	—	—
9½	Rumänien	100 Lei	2,489	2,493	2,489	2,493	—	—	—	—
—	do. unt. 500 L.		—	—	—	—	—	—	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	20,865	20,905	20,86	20,90	—	—	—	—
—	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	91,94	92,12	91,94	92,12	—	—	—	—
—	Tallinn (Estland)	100 estn. K.	111,45	111,67	111,45	111,67	—	—	—	—
—	Riga	100 Latts	80,48	80,64	80,52	80,88	—	—	—	—

Am Devisenmarkt lag die Reichsmark etwas schwächer, so daß der Dollarkurs amtlich mit 4,1855 und der Pfundkurs von 20 366 zur Notiz kam. London lag international fester, da eine Veränderung des Diskontsatzes nicht eingetreten ist. Der Kurs stieg gegen New York auf 4,8656, gegen Paris auf 123,92⅛, gegen Zürich auf 25,21 und gegen Holland auf 12,11⅜. Madrid war weiter fest und stieg auf 36,15 gegen London. Mailand blieb mit 92.97 unverändert.

London gut gehalten

Das Herannahen der Liquidation engte das Geschäft an der Effektenbörse weiter ein, doch blieb das Kursniveau allgemein gut gehalten. Am Markt der rhodesischen Bergwerksaktien zeichneten sich Congo-Borders durch große Festigkeit aus. Internationale Papiere gleichfalls gebessert. Britische Staatspapiere blieben vernachlässigt.

Rio Tinto 45⅞ (Vortag 45½); De Beers 9¾ (9¾); East Rand 11/6 (11/6); Mexican Eagle 13/6 (13/4½); Royal Dutch 33 (32⅞); Shell Transport 4¾ (4¾); Gramophone 4¼ (4³/₁₆); British Celanese 14/4½ (14/4½); Glanzstoff 1⅜ (1⅜); Swedish Match „B" 16⅝ (16½); Polyphon 2⅝ (2⁹/₁₆).

Umworbene Heyl-Beringer-Anlagen

Für die Anlagen der durch die Schwierigkeiten Favag-Gebr. Gutbrod in Konkurs geratenen Heyl-Beringer A.-G. interessieren sich nach unseren Informationen eine ganze Reihe von Werken der Buntfarben-Industrie. Es ist verständlich, daß nach dem wiederholten Scheitern der Bemühungen um Bildung eines allgemeinen Buntfarben-Syndikats jede einzelne Gruppe ihre Position zu stärken sucht. Als ernsthafter Reflektant kommt auch die Kali-Chemie A.-G.,Berlin, in Betracht, die insofern Berührungspunkte mit dem Unternehmen besitzt, als sie in ihrer Fabrik Kanne in Berlin-Niederschöneweide Cyanblau herstellt, das von Heyl-Beringer für die Buntfarben-Herstellung verwendet und bezogen wurde. Es scheint, daß aus diesen Geschäften noch Forderungen der Kali-Chemie A.-G. an die Heyl-Beringer A.-G. bestehen. Der Ausgang der Verhandlungen, die sich nach unseren Informationen erst in einem Anfangsstadium befinden und für deren Weiterverfolgung das Ergebnis einer umfassenden Prüfung der Heyl-Beringer-Anlagen von Bedeutung sein wird, hängt letzten Endes von der Stellungnahme der Gläubigerversammlung ab, die zum 24. Februar einberufen ist. Daß die Aussichten in dem dieser Tage eröffneten Konkurs über Heyl-Beringer recht trübe sind, geht schon daraus hervor, daß auf der Tagesordnung der Gläubigerversammlung auch die Einzahlung eines weiteren Vorschusses zur Vermeidung der Einstellung des Verfahrens mangels Masse vorgesehen ist. Darüber, daß das Aktienkapital vollständig verloren ist, dürfte nach Lage der Dinge kein Zweifel mehr bestehen.

Keine Untersuchung gegen I. G. Farben

New York, 30. Januar / Ullstein-Nachrichtendienst

Der Generalstaatsanwalt von New York hat heute die Klageschrift Garvans gegen die I. G. Farbenindustrie erhalten. Seine Entscheidung über die einzuschlagenden Maßnahmen ist daher erst in einigen Tagen zu erwarten. Es erscheint mehr als zweifelhaft, ob der Staatsanwalt die von Garvan geforderte öffentliche Untersuchung anordnen wird. Ihr Vertreter gewann in einer längeren Unterhaltung den Eindruck, daß der Staatsanwalt vielmehr die Untersuchungen über die Vorwürfe Garvans privatim führen will und eine öffentliche Anklage nur dann anordnen wird, wenn noch neues, wirklich belastendes Material herauskommen sollte. Dieser Fall ist aber unwahrscheinlich.

Nach unseren Informationen beabsichtigt die National City Bank nicht auf die Vorwürfe Garvans zu erwidern.

Stahlkartell ohne Außenseiter

Essen, 30. Januar / Ullstein-Nachrichtendienst

Am 31. d. M. läuft die Erklärungsfrist für den Beitritt der der Deutschen Rohstahlgemeinschaft bisher noch nicht beigetretenen Werke ab. Die Geisweider Eisenwerke haben sich unter gewissen Voraussetzungen grundsätzlich zur Mitgliedschaft bereit erklärt. Besondere Schwierigkeiten waren bei den zur Gruppe des Barons Thyssen-Bornemisza gehörenden Werken, der Bergbau- und Hütten-AG. Friedrichshütte, der Preß- und Walzwerk AG. Reisholz und der AG. Oberbilker Stahlwerke zu überwinden. Inzwischen geführte Verhandlungen haben jedoch auch hier zu einer grundsätzlichen Bereitwilligkeit zum Beitritt geführt, so daß die formale Erklärung noch heute erwartet wird.

Es verlautet, daß die Einigung mit der Gruppe Thyssen-Bornemisza auf der Basis erfolgt, daß eine andere Transaktion zur Durchführung kommt. Dabei ist zu vermuten, daß es sich um teilweise oder eventuell auch restlose Quoten- bzw. Werksankäufe durch die Konsortien handelt.

Die Peter Harkort G. m. b. H. in Wetter, die einstweilen gleichfalls noch abseits steht, hat sich bis jetzt noch nicht über ihre Haltung gegenüber der Rohstahlgemeinschaft erklärt.

9-Millionen-Anleihe der Stadt Stuttgart. Die Stadt Stuttgart, die für die Durchführung unaufschiebbarer Bauprojekte einen Kapitalbedarf von etwa 32 Mill. RM für das laufende Jahr hat, beabsichtigt, wie der Süddeutsche Wirtschaftsdienst der „Voss. Ztg." drahtet, die Aufnahme einer Anleihe von zunächst etwa 9 Mill. RM. Wie verlautet, sind die Württembergische Girozentrale und die Städtische Girokasse bereit, der Stadt Stuttgart eine Anleihe in dieser Höhe zu gewähren.

Konsolidierung am Effektenmarkt. In dem neuesten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung wird darauf hingewiesen, daß die Konsolidierung am Effektenmarkt allmähliche Fortschritte macht. Handelt es sich bei der Bewegung der letzten Wochen tatsächlich um Auswirkungen konjunktureller Vorgänge, so wäre dies ein Anhaltspunkt dafür, daß der Tiefpunkt der Abschwungsbewegung in der Gesamtwirtschaft vielleicht erreicht ist, jedenfalls aber in absehbarer Zeit erreicht werden wird. Damit ist nicht gesagt, daß in den nächsten Monaten eine Haussebewegung am Effektenmarkt zu erwarten ist. Vielmehr nimmt das Institut an, daß die Tendenz zunächst noch stark wechseln wird.

Dividendenerhöhung Gorkauer Sozietäts-Brauerei. Die Gorkauer Sozietäts-Brauerei (Konzern der Bank für Brauindustrie) schlägt, wie der „Vossischen Zeitung" aus Breslau gedrahtet wird, für 1928/29 eine Dividende von 9 (8) pCt. aus einem Reingewinn von 0,21 (0,18) Mill. RM auf das Aktienkapital von 2 Mill. Mark vor. Der Rohgewinn betrug insgesamt 4,42 (4,33) Mill. RM, Unkosten 3,96 (3,8) Mill., Abschreibungen unverändert 0,24 Mill. M. In der Bilanz erscheinen Debitoren mit insgesamt 1,3 (1,18) Mill., Kreditoren mit 0,78 (0,8) Mill. RM. Anlagekonten zeigen Zugänge von über 200 000 RM aus.

Auch Sächsische Boden schuldet um. Die Sächsische Bodencreditanstalt, die wieder eine Dividende von 12 pCt. auf das Aktienkapital von 9 Mill. verteilt, gibt in ihrem Geschäftsbericht bekannt, daß auch sie eine Umschuldungsaktion in die Wege geleitet hat, die im Prinzip die gleichen Methoden verfolgt wie die analoge Transaktion der Meininger Hypothekenbank. Zu Beginn des Jahres wurde sämtlichen Aufwertungsschuldnern der Bank angeboten, die alte Schuld in Liquidationspfandbriefen zu pari zu tilgen gegen die Gewährung einer neuen 8½prozentigen Hypothek bei einem Auszahlungskurs von 92 pCt. Da die Liquidationspfandbriefe mit 85 pCt. erhältlich waren, entstand auch hier eine Marge von 7 pCt. für den Schuldner als Aequivalent für die zweijährige Zinsdifferenz von je 3½ pCt.

Besserer Scheidemandel-Status

Die Undurchsichtigkeit der Rechnungslegung, die von jeher die A.-G. für chemische Produkte vorm. H. Scheidemandel auszeichnet, charakterisiert auch den Abschluß für 1928/29. Erträgnisse aus Fabrikationen, Handelsgeschäften und Beteiligungen werden zusammengewürfelt mit 2,64 (2,41) Mill. RM ausgewiesen, während unter den Ausgabepositionen neben 0,77 (0,73) Mill. RM Spesen und 0,34 (0,35) Mill. RM Zinsen und Bankprovisionen und vor allem der Posten Steuern und Versicherungen mit einer Zunahme auf 0,52 (0,36) Mill. RM undurchsichtig bleibt. Nach 0,24 (0,21) Mill. RM Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von wieder 1,27 Mill. RM, aus dem abermals 5 pCt. Dividende verteilt und angesichts der bestehenden finanziellen Verpflichtung 0,52 (0,49) Mill. Reichsmark vorgetragen werden sollen.

Das ist um so bemerkenswerter, als der finanzielle Status eine nennenswerte Erleichterung erfahren hat. Bankschulden sind auf 2,22 (2,56), Akzepte auf 0,83 (1,1) und langfristige Schulden auf 0,82 (1,27) Mill. RM reduziert worden, während verschiedene Gläubiger mit 1,05 (1,01) Mill. RM fast unverändert und nur Schulden an Tochtergesellschaften auf 0,81 (0,54) Mill. RM erhöht sind. Der Verpflichtungsabbau war insbesondere durch eine als Erfolg der Exportorganisation bezeichnete Ermäßigung der Vorräte auf 1.53 (2.09) Mill RM möglich. Debitoren stiegen auf 2,27 (2,00). Bankguthaben auf 0,56 (0,41) Mill. RM, dagegen gingen Guthaben bei Tochtergesellschaften auf 1.60 (2,03) Mill. RM zurück.

Das Gesamtergebnis scheint in der Hauptsache auf Beteiligungserträge zurückzugehen, da die Tochtergesellschaften im allgemeinen zufriedenstellend arbeiteten. Ueber das Eigengeschäft wird erklärt, daß die Versorgung mit Rohstoffen mengenmäßig befriedigend, der Knochenpreis im allgemeinen stabil, der Verkaufspreis der Hauptprodukte (Leim, Knochenfett und Knochenmehl) aber rückgängig war. Beklagt wird, daß Deutschland anläßlich der Aufhebung der Ausfuhrverbote für Knochen keinen Ausfuhrzoll zur Verhinderung des Abflusses inländischen Rohmaterials eingeführt hat. Für die Zukunft mahne die Abdrosselung der Bautätigkeit und die wahrscheinliche Zollerhöhung in Amerika zu vorsichtiger Beurteilung. Man hoffe, daß die Not der Zeit die zur Gesundung und Abstellung der Schleuderkonkurrenz erforderliche Verständigung im Leimverkauf zustande bringe.

Warenmärkte

Ruhige Produktenbörse

An der Berliner Produktenbörse wurden erstmals Notierungen für Julilieferung festgestellt. Juliweizen gewann hierbei einen Report von 8, Roggen von 2 M. Im übrigen lagen die Notierungen am Markte der eitgeschäfte etwa 2 M schwächer. Am Lokomarkt war reichlicheres Angebot an Weizen vorhanden, das bei geringer Kauflust der Mühlen aber meist nur zu nachgebenden Preisen Aufnahme fand. Roggen wurde weiter gestützt und erzielte im wesentlichen unveränderte Preise. Am Mehlmarkt war die Kauflust sehr gering, obwohl die Mühlen ihre Forderungen um 25 Pf. ermäßigt hatten. Hafer war ausreichend angeboten, fand aber wenig Kauflust.

Berlin, 30. Januar. Preisnotierungen für Eier. Deutsche Eier. Trinkeier (vollfrische, gestempelte): Sonderklasse über 65 g 16, Klasse A über 60 g 15, Klasse B über 55 g 13, Klasse C über 48 g 10½—11. Frische Eier Klasse B über 53 g 12. Aussortierte kleine und Schmutzeier Sonderklasse über 65 g 9. —

Berlin, 30. Januar. Häuteauktion. Bei der Fortsetzung der Versteigerung kamen hauptsächlich Großviehhäute in mittlerem und schwerem Gewicht zum Angebot. Der Besuch war am zweiten Tage anfangs mäßig, später etwas besser. Gegen die Vorauktion konnten sich bei dem schlesischen Gefälle Ochsen heute im Preise gut behaupten. Bullenhäute zogen teilweise bis 10 pCt. an. Kuhhäute konnten nicht ganz Vorpreis erzielen und wurden wegen zu niedriger Gebote teilweise zurückgezogen. Schlesisches Gefälle erzielte folgende Preise (je Pfund in Pfennigen): Ochsenhäute mit Kopf 52¼—58, Bullenhäute mit Kopf 33—55¾, Kuhhäute mit Kopf 49½ bis 59, Schaffelle, schlesisches Provinzgefälle, vollwollige 55¾, halbwollige 55¾, kurzwollige 54.

Berlin, 30. Januar. **Metallpreise.** (Für 100 kg in GM)

		30. Januar	Vortag
	Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz	170,25	170,25
Notier. d. Metallb.	Originalhüttenaluminium 98 99 pCt.	190,00	190,00
	do. do. in Walz- od. Drahtbarren	194,00	194,00
	Reinnickel	350,00	350,00
	Antimon Regulus	57,00—60,00	57,00—60,00
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	61,00—63,00	61,50—63,50

*

Magdeburg, 30. Januar. Zucker: 26½; Febr. 26,65. Tendenz: ruhig. Terminpreise: Januar 9,10 B 8,80 G; Februar 9,10 B 8,90 G; März 9,10 B 9,00 G; April 9,25 B 9,15 G; Mai 9,45 B 9,35 G; August 9,85 B 9,75 G; Oktober 10,00 B 9,90 G; Dezember 10,10 B 10,00 G. Tendenz: stetig. — Rohzucker. Tendenz: ruhig. Wochenumsatz 1500 Zentner. Rohzucker-Melasse 2,50 M; Weißzucker-Melasse gestrichen.

Butternotierungen: Ia Qualität 155; II. Qualität 140; abfallende 124. Tendenz: stetig.

Bremen, 30. Januar. Baumwolle. Abrechnungspreise: Febr. 16,95; März 17,11; Mai 17,39; Juli 17,74; Okt. 18,34; Dez. 18,42. —

Liverpool, 30. Januar. Baumwolle. Americ. Universal Stand. middl. Tendenz: ruhig stetig. Jan. 8,75; März 8,80; Mai 8,91—93; Juli 8,97—9,00; Okt. 9.03; Jan. 31: 9,08. — Aegypt. Sakellaridis. Tendenz: ruhig. März 13,75; Mai 13,93; Nov. 14,25. Upper März 10,25; Mai 10,45.

Alexandrien, 30. Januar. Baumwolle. Sakellaridis März 27,63; Mai 28,22; Juli 28,55; Nov. 28,66. — Oberägyptische Ashmouni Febr. 19,06; April 19,58; Juni 19,93; Aug. 20,08; Okt. 20,17; Dez. 20,55.

Chemnitzer Spinnerei zahlt Obligationszinsen. In der Obligationärversammlung der Chemnitzer Aktienspinnerei i. L. erklärte, wie der „Vossischen Zeitung" aus Chemnitz gedrahtet wird, der Liquidator u. a., aus Verkäufen und eingehenden Debitoren sei bisher eine Quote von 40 pCt. gezahlt worden. Es sei noch nicht sicher, ob bei einem Verkauf des Unternehmens tatsächlich 2 Mill. RM zur Pariauszahlung der Obligationäre erzielt werden könnten. Vorsorglich seien hierfür 0,4 Mill. RM zurückgesellt. Falls Zwangsversteigerungen nicht beantragt würde, wollten Aufsichtsrat, Liquidatoren und Pfandhalter, die am 1. Januar fälligen Zinsen zahlen. Da der Gläubigervertreter ermächigt wurde, das Zwangsversteigerungsverfahren weiter hinauszuschieben, wird die Zahlung der Zinsen per 1. Januar nunmehr erfolgen.

5 pCt. für die Daag-Aktien. Wie von zuständiger Stelle erfahren, hat die Fried. Krupp AG. für das Mehrheitspaket der Deutschen Lastautofabrik nur einen Preis von 5 pCt. bezahlt. Der Kaufpreis bleibt damit also wesentlich unter dem heutigen Börsenkurs von 13 pCt.

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 41¾, Hirsch Kupfer 120, Ilse Bergbau 250, I. G. Farben 166⅝, AEG. 171, Ges. für Unternehm. 171, Schuckert 185¼, Elektrisch Licht 168, Siemens & Halske 275½, Laurahütte 56½, Köln-Neuessen 115½, Gelsenkirchen 143½, Vereinigte Stahl 105, Oberbedarf 80, Phönix 108¾, Harpener 142, Hohenlohe 82, Rheinstahl 124, NAG. 21½, Schultheiß 278, Orenstein 77, Leonhard Tietz 163, Salzdetfurth 365, Berliner 52½, Mannesmann 108⅞, Maschinenbau 46, Rütgers 81½, Allgemeine Kunstseide 124, Ostwerke 212, Oberkoks 103, Canada 40½, Hamburg Packet 103⅝, Nordd. Lloyd 103⅝, Deutsche Erdöl 107½, Barmer Bank 126½, Darmstädter 240, Berliner Handels-Ges. 186¼, Deutsche Bank 150¼, Dresdner [illegible], Commerzbank 156¾, Reichsbank 304¼, Südsee 10, Sloman 75, Salitrera 130, Diamond 8⅝ und 10½, Deutsche Petroleum 61, Charlottb. Wasser 103, Bemberg 173½, Berger 327, Kali Aschersleben 217½, Westeregeln 218½, Bayerische Motoren 80, Karstadt 134½, Rhein.-Westf. Elektro 184, Polyphon 273, Rhein. Braunk. 251½.

Neugründung der Thüringer Gasgesellschaft. Unter entscheidender Beteiligung der Thüringer Gasgesellschaft AG. in Leipzig ist, wie der Leipziger Korrespondent der „Voss Ztg." drahtet, mit einem Anfangskapital von 100 000 M die Licht- und Kraftversorgung Westthüringen AG. in Herleshausen an der Werra gegründet worden.

[illegible] Kleider- und Blusenkonfektions-Engrosfirma David Spicker, Berlin, hat, wie die „Deutsche Konfektion" mitteilt, ihre Gläubiger zwecks Unterhandlung über einen außergerichtlichen Vergleich zusammenberufen.

Dividenden

Deutsche Hypothekenbank (Act.-Ges.), Berlin: Voraussichtlich wieder 11 pCt.

Gebr. Goedhardt A.-G., Düsseldorf: Schätzung wieder 15 pCt.

I. Banning Maschinenfabrik AG., Hamm i. W. Wieder 0 pCt.

Termin-Notierungen

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 25. 2. Effektensaldos 26. 2. Zahltag 28. 2.

			Einheits-Kurse heute	vor
Aku	18	121,75 123,75	123 00	118 50
Allg.Elektr.G.	8	171 00 171,50	170 00	170 00
Bayer.Motor.	14	78,25 80 00	78 75	77 25
J.P.Bemberg	8	156,25-173,50	172 25	155 75
Bergmann	9	208 75-207,50	203 00	207 50
Berl. Masch.	0	67,50-68,00	68 00	68 00
Buderus	5	72,50 72,88	71 88	71 88
Charl. Wass.	8	103,50 103,75	101 50	101 50
Comp. Hisp.E	15	344,00-345,00	343 50	336 00
Cont. Gummi	7	152,75-153,00	153 00	152 00
Daiml.-Benz	0	42 00 41,5 42,25	41 50	39 75
Dt.Ct.Dessau	9	165,38-166,50	165 00	165 75
Dtsch. Erdöl	6	105,75-107,75	107 25	104 50
Dt. Linoleum	15	249,50-253-250	249 50	245 50
Dynam.Nobel	6	79,25-79,00	78 75	77 00
Elektr.Liefrg	10	154,00	153 00	163 00
El.Licht u.Kr.	10	168,00-168,50	157 00	155 50
Essen.Steink	8	138,00	136 50	138 50
J.G.Farb.Ind.	12	156,00-157,75	155 50	154 25
Feldm. Pap.	12	172,50-174,00	174 00	171 75
Felten&Guill.	7½	--123,25	122 00	122 00
Gelsk. Bergw	8	143,00-143,50	142 25	142 00
Ges. f. el. Unt.	10	168,50-171,50	170 00	168 75
Goldschmidt	5	70,13-71,50	70 00	69 00
Hambg. El.W.	10	—	132 50	132 50
Harp. Bergw.	0	141,63-142,00	141 13	140 50
Hoesch Eisen	7	117,25	117 50	117 25
Ph.Holzmann	7	99,00	98 50	97 88
Hotelbetrieb	12	156,00	154 75	154 00
Ilse Bergbau	10	250,00	249 00	250 00
Kali Aschersl.	10	217-17,50	215 00	217 50
Rud.Karstadt	12	133-34,50	133 00	135 75
Klöckner Wrk	7	105-07	105 00	104 75
Köln-Neuess.	7½	115,50	115 50	114 88
Mannesmann	7	108,75-09,25	109 00	103 63
Mansf. Bergb	7	110,25-10,75	109 25	103 75
Maschb.-Unt	0	--45	45 65	45 63
Metallges.	8	--113,75	112 00	112 75
...lag	10	131	129 50	129 50
Mitteld.Stahl	7	—	132 00	132 00
Montecatini	MpS	56,50	55 88	55 75
National Auto	0	21,50	20 38	20 25
Nordd. Wollk.	8	88-87,50	87 00	87 00
Obschl. Eb.B.	5	80	80 00	79 00
Obschl. Koks	7	102,75-03,25	102 38	102 00
Orenst.& Kop	6	--76,50-77	76 50	75 00
Ostwerke	12	211,50-13,25	211 50	210 00
Phönix Bergb	6⅔	108,75-09-09,25	108 13	107 88
Polyphon	20	268,75-272,50	272 50	266 50
Rh. Braunk.	10	252,25-53,5-52,5	250 00	253 50
Rh. Elektriz.	9	—	141 25	143 00
Rh. Stahlw.	6	124,25-23,5-24,5	123 00	123 00
Rh.-W.Elektr.	9	133,00-184,00	182 00	182 00
Rieb. Montan	7,2	—	98 00	98 00
Rütgerswerk	6	80,00-79,75-81,5	80 25	79 00
Salzdetf. Kali	15	366,25-368-366	366 00	368 50
Schles. El. B	10	155,50 157,50	166 00	165 75
do. Portl.Zem	12	156,50	156 75	155 25
Schub.& Salz	16	241,00-243-41,5	240 00	236 00
Schuck.& Co.	11	184,88-84,63-86	183 00	182 63
Schulth.-Patz	15	278,00	278 00	277 00
Siem& Halsk.	14	276-275,5-277,5	274 00	271 50
Svenska Tend	15	340,00	339 00	337 00
Thür. Gasges	9	131,00	129 50	130 00
Leonh. Tietz	10	155,00	161 50	161 50
Transradio	8	126,50	127 00	130 00
Ver. Stahlw.	6	104,00-105,25	104 50	103 75

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 30. Januar 1930

Westeregeln	10	218,50-218,50	218 00	219 00
Zellst.Waldh.	13	200,75-205,00	203 25	198 00
Allg.Dt.Kredit	10	122,75	122 25	122 25
Bk.f.Brauind.	11	152,00	151 50	150 00
Barm. Bankv.	10	126,50	126 75	125 00
Bayr.Hyp.u.W	10	145,00	144 25	145 00
Bayr. Ver.-Bk	10	161,00	150 00	150 00
B.Hand.-Ges.	12	186,00-186,25	185 00	184 50
Com. u. Prbk.	11	156,75	156 88	157 00
Darmst.u.Nat	12	240,25	239 25	239 00
Deutsche Bk. u.Disc.-Ges.	10	160,75	150 25	150 00
Dresdn. Bank	10	15..00	152 00	152 00
A.G.f.Verkehr	11	114,75	114,50	114,88
Allg. Lokalb.	12	—	155,13	155,50
Dt Reichsb.	3½	89,38	74,00	88,30
Hamb.-Am.P.	7	103,38-104,00	103,88	103,50
Hbg.Hchb.-A.	6	—	89,00	73,75
Hbg.-Südam.	8	—	158,00	159,00
HansaDpfsch	10	—	151,00	151,00
Nordd. Lloyd	8	103,38-103,88	103,50	103,50
Otavi M.p.St.	16⅔	55,50-57,00	55,50	55,75

Bosn. Eisenb.	5	—	-	25,50
do. Invest.	5	—	25,00	25,50
Mexikan.abg.	5	20,38	20,38	21,00
Mexikan.abg.	4	—	14,25	14,20
Oest. St. 14	4½	—	38,50	38,50
Oest.am.E.-B	4½	2,88	2,80	—
Oest. Gold-R.	4	—	26,75	
Oest.Kron.-R.	4	2,25	2,23	2,15
do. konv.J/J	4	—	2,15	2,15
do. do. Mai-N	4	—	—	2,15
Oest. Silber	4,2	3,45	3,40	3,25
do. Papier	4,2	—	—	2,50
Türk.Adm.03	4	—	8,75	
do. Bagd. 1	4	8,05	8,10	8,00
do. Bagd. 2	4	8,13-8,05	8,05	8,00
do. unif.	4	13,50	13,50	13,30
do. Anl. 05	4	8,15	8,00	8,00
do. Anl. 08	4	—	8,63	—
do. Zoll-Obl	4	8,05	8,05	7,90
do. 400 Fr.	fr.Z.	—	14,10	14,10
Ung.13m.n.B	4½	23,75	23,60	23,30
do. 14m.n.B.	4½	26,75	26,70	26,38
do. Goldrente	4	24,13-24,13	24,13	23,90
do. 10m.n.B.	4	22,75	22,50	--
do. Kron.-Rt.	4	2,20	2,15	2,15
Lissab.St.I,II	4	8,75	8,65	8,15
MexikanBew.	4	—	—	—
do. abg.	4½	—	14,25	14,25

Fortlauf. Notierungen

Dtsch.Anleih. Auslos.Sch.		51,20	51,00	51,25
do. Neubesitz		8,10	8,10	8,10

Anat. Eis. S 1	4½	17,13	17 20	17 00
do. Ser. 2	4½	—	17 13	17 13
Mazed. Gold	3	—	—	—
Tehuant.abg.	5	—	—	—
do. abgest.	4½	—	9 75	9 50
Accumulator.	8	103,87	103 75	110 00
Aschaff.Zellst	12	--150,50-51	151 00	149 50
Augsbg. Nbg.	6	—	78 25	73 25
Basalt A.-G.	0	—	34 75	35 00
Berger Tiefb.	20	320-327	328 00	313 25
Bl.-Krisr.Ind.	0	70,00-70,25	70 00	70 25
Brown,Bover.	9	128,00	133 00	128 00
Byk Guldenw.	6	-	70 00	—
Calmon Asb.	0	19,63	19 50	19 75
Chem.v.Heyd.	5	—	62 00	62 00
Dt.-Atl. Tel.	7	—	103 00	103 00
Dtsch. Kabel	0	—	57 25	63 00
do.Tel.u.Kab.	0	—	57 75	63 00
do.Ton u.Stn.	10	—	132,00	130 50
do. Wollenw.	0	-	—	10 00
Dt. Eisenhdl.	7	71-25-71,50	71,50	72 50
Eisenb.-Verk.	12	—	153 00	157 00
Elekt.Schles.	8	—	109 00	107 75
Fahlberg List	8	—	63 25	64 13
Hackethal Dr.	8	95,00	96 00	93 50
Hammersen	8	—	—	—
Harb. Gummi	0	—	76 75	77 00
Hirsch Kupfer	9	--120,00	-	110 50
Hohenlohe	7	--81,00	82 00	81 00
Gebr. Jungh.	0	—	45 25	45 00
Gebr. Körting	6	-	59 50	59 50
Krauß& C.Lok	0	65,00	-	64 50
Lahmeyer	10	-	170 00	171 00
Laurahütte	0	55,25-55,50	55 25	64 00
Leopoldsgrb.	4		78 50	79 38

C. Lorenz	9	120,50	120 50	120 50
Msch.Buckau	10	—	118 00	119 25
Maxim. Hütte	7		176 00	170 63
Mix & Genest	8	139,50	140 00	140 00
Motor. Deutz	3	—	69 63	69 25
NordseeHoch	12	176,50	175 00	175 00
Ost.Siem.-S.	6	110,00	111 00	111 25
Pöge Elektr.	0	20,25	20 25	20 25
RWSprengst.	4,8		—	—
Sachsenwerk	7½	—	93 00	91 50
Sarotti	10	—	133 00	134 00
Schl.Bg.Zink	8 [illegible]	82,00	82 25	82 00
do.Bw.Beuth.	12	122,50	122 50	125 00
do. Textilw.	0	12,75	13 75	—
H. Schneider	10		104 50	107 75
Sieg.Sol.Guß	0	8,25-8,00	8 00	8 13
Stöhr Kmgrn.	10	105,00-106,00	104 50	105 00
StolbergZink	6	105,25	105 50	105 50
Tel. J.Berlin.	2½	52 50	52 00	52 00
Thörls Oelfb.	6	84,50-84,00	84 00	84 00
Ver.Schuhfb.	6	-	39 25	39 25
Vogel Tel.Dr.	6	73,25	73 00	73 50
Voigt&Haeffn	9	—	220 00	219 50
Wicking	12	—	117 00	113 75
Zellstoff-Ver.	10	—	102 50	103 00
Bank elekt. W	10	—	132 00	133 00
Oesterr. Krd	4Sch	--30,00	30 00	30 00
Reichsbank	12	305-304,50	304 00	294 75
WienerB.-V.	1,5 S	--12,25	12 25	12 25
Baltimore	—	—	—	—
Canada Abl.	—	--40,50	40 50	40 00
Schantung	—	—	46 25	46 25
Verein. Elbe	0	—	17 00	17 50

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihe

	Zs	heute	vor
Dt.Wertbest.A23		—	—
do. 1935		—	88 50
Dt.Rchsanl.29	7	96 50	96 50

[illegible]

Oeffentl. Pfandbriefe

[illegible]

Rentenbriefe

[illegible]

Provinzanleihen

[illegible]

Stadtanleihen

[illegible]

Landschaften

[illegible]

Ohne Zinsberechnung

[illegible]

Stadtschaften

[illegible]

Hypoth.-Pfandbriefe

[illegible]

Schuldverschreibung.

[illegible]

Konvert. Obligat.

[illegible]

Ausl. Staatsanleihen

[illegible]

Ausl. Eisenb.-Oblig.

[illegible]

Ohne Zinsberechnung

[illegible]

Sachwerte

[illegible]

Aktien

Industrie

[illegible]

Banken

[illegible]

Verkehr

[illegible]

Kolonial-Werte

[illegible]